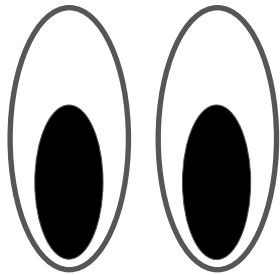


# Matte-Gucker



## Inhalt

- Editorial
- Frühlingsgeschichte
- Männer in der Matte
- Der Bärenpark
- Wale Bosshard, Bärenwärter
- Markus Struckmeyer
- Hans Ermel
- Peter Ammann
- Markus Maria Enggist
- Buddhistisches Zentrum
- Drink
- Kochen für alle Fälle
- Buchbesprechung
- und vieles andere mehr

## Berner Mattequartier



29.04.2010

# 5



# PETER AMMANN AG

Spenglerei & Sanitäre Anlagen  
Planung & Baukoordination  
Wasserwerkstrasse 12/14  
3011 Bern

Tel.: 031 311 04 93  
Fax.: 031 311 57 66

info@peter-ammann-ag.ch  
www.peter-ammann-ag.ch



# MALEREI



Malerei Hutmacher  
Inhaber Beat Hutmacher  
Aarstrasse 76, 3011 Bern  
Tel. 031 311 04 00 Mob. 079 341 40 17  
E-Mail: info@hutmalerei.ch  
www.hutmalerei.ch



## F. Kündig AG Armaturen

Wasserwerkstrasse 3 Tel. 031 311 53 61  
CH-3011 Bern Fax 031 311 20 34

info@kuendig-armaturen.ch  
www.kuendig-armaturen.ch

*Bim  
Kündig  
wirsch  
fündig!*



**Kurt Scheidegger**  
Telefon 031 320 23 48  
E-Mail: kurt.scheidegger@mobi.ch

**Für Sie, meine Kundinnen und Kunden, da zu sein – dies ist meine erste Verpflichtung.**

## Die Mobilar

*Versicherungen & Vorsorge*

Generalagentur Bern-Stadt, Ulrich Hadorn  
Bubenbergrasse 8, 3011 Bern  
Telefon 031 320 23 20, Fax 031 320 23 80  
E-Mail bernstadtmobi.ch  
www.mobibernstadt.ch

200309A04GA

## Alphons - ein neues Buch

Im Sommer 2010 erscheint im Verlag Einfach Lesen von Adrian Zahn, Grafiker und Zeichner und der Autorin Rahel Sahli ein Kinderbuch.

*Alphons geht mit einem Plastikball auf eine Reise zu den Sternen. Eine schöne Geschichte für Gross und Klein. Lassen Sie sich überraschen.*

Infos auch auf [www.einfachlesen.ch](http://www.einfachlesen.ch)

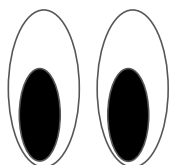


# 031 371 1111

Gratisnummer 0800 55 42 32

Taxi- und Kleinbusbetrieb  
Grosstaxi für 6 Personen zum Normaltarif  
Gruppenreisen in Kleinbussen bis 16 Personen  
Verlangen Sie eine Offerte!

[www.baerentaxi.ch](http://www.baerentaxi.ch)



# Matte-Gucker

## Editorial



Ein paar Tage, nach dem der Mattegucker vier draussen war, fragten mich einige Mätteler: «Gibt es denn nur Frauen in der Matte?»

Tatsächlich war das schwache Geschlecht in den letzten Nummern stark vertreten. Okay, okay, weil es endlich wieder einmal Frühling wird, widmen wir den Männern all unsere Aufmerksamkeit. Hinter den Matte-Frauen stehen selbstverständlich auch starke Matte-Männer. In dieser Ausgabe des Matteguckers lernen Sie ein paar davon kennen.

Gerne erinnere ich mich an das Gespräch mit Wale Bossard, dem Bärenwärter. Viel erfahren habe ich von Peter Ammann und über die Gemeinnützige Baugenossenschaft Bern. Der junge Markus Struckmeyer hat mich ebenso begeistert wie der Theatermacher Markus Maria Enggist.

Hans Ermel gab mir einen Einblick in seine Musikschule. Selbstverständlich fehlt die Geschichte von Peter Maibach nicht. Der Drink von Jacqueline Vuillien, einer starken Frau, wird manchen Mann berauschen. Die kleinen Bären im Bärenpark sind die Attraktion des benachbarten Bärenparks, deshalb finden diese kleinen "Wollknäuel" einen Ehrenplatz im Mattegucker. Ebenso lesen Sie einen Bericht wie Kinder klassische Musik empfinden.

In dieser Ausgabe ist die Pfarrei Dreifaltigkeit das erste Mal mit einem Bericht dabei. Es hat sicher für jeden und jede,

für Mann und Frau etwas in dieser Nummer. Jedenfalls für alle, die wie ich die Matte und die Menschen mögen.

Dieser Ausgabe liegt wieder ein Einzahlungsschein bei und ich freue mich auf Ihre Unterstützung, damit der Mattegucker wieder für ein Jahr Schnauf hat. Ihr Beitrag hilft mir den Mattegucker zu machen und eine spannende Quartierzeitung heraus zu geben.

Nun wünsche ich Ihnen einen schönen und angenehmen Frühling. Eine kraftvolle Zeit und viel Spass beim Lesen dieser Ausgabe.

*Rosmarie Bernasconi*

## Vier Jahre Buchladen Einfach Lesen

**Am Samstag, 8. Mai 2010 zwischen 11.00 und 15.00**

freue ich mich mit dir auf vier Jahre Buchladen Einfach Lesen anzustossen. Gespräche und Begegnungen gehören zu meinem Alltag und so möchte ich diesen Tag mit dir feiern. Komm doch einfach vorbei!

Buchladen Einfach Lesen, Badgasse 4, 3011 Bern.  
Hinter Restaurant Zähringer, beim Mattelift.  
[www.einfachlesen.ch](http://www.einfachlesen.ch), 031 311 01 08

## Die magische Matte ...

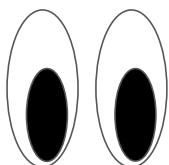


**cinémate**

restaurant · bar · kino

**Der Fress- und Filmtempel  
an der Aare**

Film- und Gastrokultur unter einem Dach  
wasserwerksgasse 7, 3011 bern, [cinematte.ch](http://cinematte.ch)



**Editorial**

**3**

# Matte-Gucker

Spitex Plus®

## Ihre persönliche Spitex

- Von Krankenkassen anerkannt
- Pflege, Betreuung, Haushalt
- Flexibler Einsatz, 24h
- Konstantes Pflegeteam
- Erfüllung individueller Wünsche

**Telefon 031 302 06 95**

info@spitexplus.ch, www.spitexplus.ch

## nähatelier

**Brigitta Müller** x Bubenbergrain 21 x 3011 Bern  
+41 (0) 79 662 55 61 x brigitta.mue@bluewin.ch



Schlank werden. Schlank sein. Schlank bleiben.



## Essen Sie sich schlank!

Die gesunde Lösung.

- Ernährungsumstellung mit normalen Lebensmitteln
- Nachhaltig, einfach und erfolgreich
- Immer und überall anwendbar
- Kein Jojo-Effekt, keine Pillen und Pülverchen
- Professionell betreutes Ernährungsprogramm
- Persönliches Ernährungsprofil
- Abnehmen ohne Kalorien zählen



vorher/nachher  
Fabiola Schleusser

**Rufen Sie mich an,  
031 311 88 11  
und vereinbaren Sie einen  
kostenlosen Termin.**

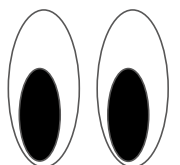


Institut für Gesundheit und Wohlbefinden  
www.paramediform.ch

**1. Beratungs-  
gespräch kostenlos**

**von Ärzten  
empfohlen**

**Romy Monachon**  
Institutsleiterin  
Neuengasse 20  
3011 **Bern**  
Telefon 031 311 88 11  
Fax 031 311 88 81  
bern@paramediform.ch



# Matte-Gucker

## Der aufgummierte Frühling



Frühling, die Jahreszeit der Liebe? Die Antwort auf diese Frage muss jeder für sich selber beantworten. Tatsache ist, dass mit den ersten warmen Sonnenstrahlen deutlich mehr Verliebte auf den Parkbänkchen anzutreffen sind als etwa im eisigen Winter - logisch. Die «amoureux des bancs publics» wirken ansteckend und schon nach einigen wenigen milden Tagen verwandelt sich die Berner Münsterplattform in einen romantischen Park der Freuden.

Diese Freuden allerdings können durchaus auch unerwünschte Nebeneffekte mit sich bringen oder wie mein Vater zu seinem damals zum Mann erwachenden Sohn gegenüber seiner Aufklärungspflicht abschliessend nachkam: «Mach was du willst, aber mach nichts Lebendiges». Der-

massen gut gerüstet schritt ich zuerst in den obligatorischen Tanzkurs und dann hinaus ins Leben. Wobei sich bald einmal herausstellte, dass das einmal mehr so eine Erwachsenen-sache war, bei der Theorie und Praxis weit auseinander klaffen.

Denn mein erster Eroberungszug beim weiblichen Teils der Erdenbevölkerung - oder wenigster derjenigen der verschlafenen Stadt Bern und ihrer Aussenbezirke - fand in einer Epoche statt, von der nicht wenige behaupten, es sei die gute alte Zeit gewesen. Ich habe das seinerzeit nicht so wahrgenommen. Vieles, was heute selbstverständlich ist, war damals noch tabu, anderes war noch nicht erfunden. So, auf den Frühling und seine schwer zu bändigen Triebe bezogen, bestand ein Spannungsfeld, dass es die Pille noch nicht gab und Verhütung vorwiegend mit Tage-Abzählen oder auf Gummi-Latex Basis erfolgte, je nach sozialem Sprachverhalten also mit Gummis, Parisern, Nahkampfsocken, Kondomen oder verschämt mit «jenen Dingen für unten rum, du weisst schon».

Erschwerend hinzu kam, dass einem diese «du weisst schon» Dinger nicht einfach nachgeworfen wurden, wie das heute Brauch ist. Kürzlich an der Supermarktkasse habe ich doch tatsächlich beinahe die Verhüterlis mit Kaugummi verwechselt, der mit Pfefferminzaroma für lang anhaltend frischen Atem.

In der erwähnten grauen Vorzeit verkaufte der Apotheker das spezielle Liebeszubehör für den erwachsenen Mann von Welt unter dem Ladentisch und mit einem verschwörerischen Augenzwinkern. Unter uns Jungen war es die Mutprobe schlechthin, dort Präservative einzukaufen. Die gesamte Clique begleitet den mutigen Kandidaten, der inzwischen deutliche Anzeichen von Lampenfieber aufwies, bis vor den Laden. Die treuen Freunde klebten am Schaufenster der Apotheke, glotzten hinein, klopfen an die Schieben und johlten, während das arme Opfer im Laden alle Varianten durchspielte, wie lange er wohl noch das Sortiment an Kräutertees anstauen müsse, bis endlich kein anderer Kunde mehr im Laden stand und auch die junge Verkäuferin im Lager beschäftigt sei und er dem Apotheker ein Päckli Ceylor Blauband - natürlich für den Vater - abschwatzen könne.

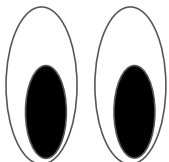
Das war der wahre Held, der den wartenden Kollegen draussen triumphierend das kostbare Päckchen unter die staunenden Nasen hielt! Obwohl bei weitem nicht jeder, der ehrlich blieb, von sich behaupten konnte, auch nur einen einzigen Gummi im dafür vorgesehenen praktischen Einsatz erlebt zu haben. Bei den meisten blieb das einzige Herzklopfen dasjenige beim Einkauf.

Das schwere Los einer solchen peniblen Mutprobe blieb mir erspart. Ich kam zu den Gummis sozusagen wie die Jungfrau zum Kind. Es war Nachmittags, nach der Schule. Die Mutter hatte mir aufgetragen, aus der Apotheke beim Zytglogge eine Tube ihrer Lieblingssalbe nach Hause zu bringen. Ausgerechnet Handcreme! Wenn mich bloss keiner aus der Klasse sah.

Die Schmach wäre unerträglich, wenn ich beim Einkauf von solchen verweichlichten Mädchensachen beobachtet würde. Ich stand unbeholfen in einer Ecke im strahlend hell erleuchteten Verkaufsraum und liess jedem anderen



Die Schmach wäre unerträglich, wenn ich beim Einkauf von solchen verweichlichten Mädchensachen beobachtet würde. Ich stand unbeholfen in einer Ecke im strahlend hell erleuchteten Verkaufsraum und liess jedem anderen



# Matte-Gucker

Kunden freundlich den Vortritt. Zudem spähte ich zum Schaufenster, ob nicht etwa ein Schulkamerad per Zufall draussen vorbei gehe. Murrend bastelte ich mir ein Sätzchen zurecht, aus dem meine Bestellung hervorgehen sollte, vor allem, dass die Salbe ausschliesslich für die Mutter bestimmt sei und ja nicht etwa für mich harten Mann, der sich schon bald einmal wöchentlich würde rasieren müssen.

Dermassen in Gedanken versunken, bemerkte ich nicht, wie sich eine Verkäuferin näherte, den hoch aufgeschossenen jungen Mann taxierte, der unbeholfen brummelnd sich verlegen in einer Ecke im Laden zu verkriechen suchte. Freundlich begrüsst sie mich und verwickelte mich in ein Verkaufsgespräch. Bevor ich etwas von Mutters Handsalbe stammeln konnte, wies sie mit einer weiten Geste auf das sich vor mir ausbreitende Sortiment hin.

«Ich finde es so mutig von Ihnen, dass sie sich beraten lassen wollen. Nicht alle jungen Männer sind so aufgeschlossen! Nur allzu viele Herrschaften sind zu schüchtern und überlassen das lieber ihren Partnerinnen.»

Ich schaute die flotte Bedienung fragend an. Ich verstand nicht, was sie meinte. So verheerend war es jetzt auch wieder nicht, Handcreme einzukaufen. Ich muss ziemlich verwirrt ausgesehen haben. Die Verkäuferin nahm das zum Anlass, etwas weiter auszuholen.

«Sehen Sie, wir haben das Sortiment erweitert. Es gibt sie in allen Grössen und neu auch mit Gleitcreme und sogar mit Aroma.» Die Dame in der weissen Schürze lächelte verschwörerisch, wies auf den bunt eingerichtete Verkaufsregal hin. Während sie weiterhin die Vorteile ihrer Waren hervorhob, etwa die Reissfestigkeit und den Tragkomfort und das spezielle Hautgefühl, das vermittelt würde, entdeckte ich endlich siedend heiss, dass ich mir ausgerechnet die Ecke mit den Kondomen zum warten ausgesucht hatte.

«Ich gebe Ihnen ein paar Gratismuster mit, damit Sie auf den Geschmack kommen, sozusagen!», kicherte die Dame in der weissen Schürze. Im Gegensatz dazu stand mein Kopf, der immer röter wurde. Ich war wie gelähmt. Aber je länger ich schwieg desto eifriger wurde die Missionarin in Sachen Verhütung. Bereits spitzten einige ältere Kundinnen ihre Ohren, sahen neugierig zu uns hinüber.

«Das ist sehr freundlich von Ihnen,» flüsterte ich endlich. «Sie müssen sich nicht genieren, das ist das Natürlichste der Welt!» Die rührige Dame zwinkerte mir verschwörerisch zu und drückte mir eine Packung Blauband in die Hand. Wie im Trance vernahm ich ihre weiteren praktischen Erklärungen, die darin mündeten, das ich instruiert wurde, wie man die Dinger zu montieren und korrekt zu entsorgen

habe. Trotz aller altersbedingter Neugier, so genau wollte ich es auch wieder nicht wissen, jedenfalls nicht vor allen anderen Kunden, die nur noch mich anzustarren schienen. An den Weg zur Kasse erinnere ich mich nicht mehr, auch nicht wie ich bezahlt hatte. Durchgeschwitzt verliess ich - vorsichtig nach links und rechts ausspähend - die Apotheke und schlich heimwärts.

Die Bilanz sah im Grunde genommen gar nicht so schlecht aus. Ich hatte jetzt ein 12er Pack Blauband und eine Handvoll Musterpackungen tief unten in der Jackentasche verstaut. Ich wusste zwar nicht wozu, denn ich war noch Lichtjahre von einer festen Freundin entfernt. Aber Morgen würde ich der Held vom Pausenplatz sein. Und wenn ich die Gratismusterli auf dem Schulhof gut verkaufen konnte, dann hätte ich auch das Geld wieder drin, um Mutters Crème zu kaufen.

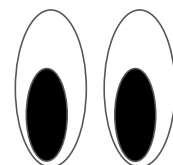
*Peter Maibach*  
[www.petermaibach.ch](http://www.petermaibach.ch)



**Lebensmittel**  
*André & Louise Nydegger*

MONTAG-FREITAG	6.30-12.30	14.00-18.30
MITTWOCH	6.30-12.30	geschlossen
SAMSTAG	7.30-12.30	geschlossen

*am Läuferplatz 8*  
*3011 Bern*  
*Tel. 031. 311 65 16*



# Matte-Gucker

## Zu Besuch in der Matte

Ein junger Mann sitzt mir gegenüber. Einer, der vor 2 1/2 Jahren in die Matte zog, der jetzt bereits wieder auf dem Sprung ist und bald wieder aus unserem Quartier wegzieht. Meine Neugier ist geweckt, nach dem bisher die «alten» Mätteler im Mattegucker zu Wort kamen.

Ich habe Markus Struckmeyer bis jetzt nicht oft in der Matte getroffen. Er geht am Morgen aus dem Quartier zu einer Tageszeit, die nicht die meine ist. Am Abend eilt er durch die Badgasse an die Schifflaube. Dort bewohnt er mit seiner Lebenspartnerin Regula Frei eine schöne Wohnung mit Blick auf die Aare.

Es klingelt. Ich drücke den Türschliesser und schon kommt Markus die Treppe hochgerannt. Die Treppe, die ich sonst hoch keuche. Er muss den Kopf einziehen, als er durch die Türe schreitet, denn wie bei vielen Altstadtwohnungen ist es auch bei uns niedrig und nicht für Riesen wie Markus gemacht.

Gemütlich nimmt er mir gegenüber Platz. «Willst du einen Kaffee?», frage ich ihn. «Ja gerne, aber nur wenn du auch einen nimmst.»

«Um diese Zeit mag ich problemlos noch einen weiteren Kaffee vertragen», sage ich lachend. Ich eile in die Küche und braue uns Kaffee. Markus schaut sich um und sein Blick streift in die Ferne. Ich komme mit dem Kaffee zurück und nehme Platz, wie immer mit meinem kleinen Netbook bewaffnet.

«Woher kommt eigentlich der Name Struckmeyer?»

«Der Name Struckmeyer gibt es nur einmal in der Schweiz. Und alle Struckmeyers in der Schweiz gehören zu meiner Familie», sagt er nicht ohne Stolz. «Der Name kommt aus Hameln.»

«Aus wo?», frage ich etwas erstaunt. «Du kennst doch den Rattenfänger von Hameln?», meint er schelmisch.

«Klar.»

«Hameln liegt in Niedersachsen, rund 100 Kilometer von Hannover entfernt», ergänzt Markus.

Markus Struckmeyer ist am 25. Juni 1976 im Zeichen Krebs in Kirchdorf geboren. Seine Mutter ist Schweizerin, sein Vater Deutscher und er ist Doppelbürger. Markus bezeichnet sich als Landei und will aus diesem Grunde wie-

der aus der Stadt aufs Land. «Obwohl es mir in der Matte sehr gut gefallen hat», wendet er ein. «In der Matte zu wohnen war für mich ein Vorteil, denn ich habe mich behütet gefühlt.

**«Ich ziehe nicht wegen den durchfahrenden Autos weg», sagt er lachend.**

«Es zieht mich wieder in die Natur und ich freue mich mit Regula aufs Landleben. Vielleicht ändert sich das später wieder, aber im Moment ist es das Richtige für mich.» Markus ist im Umbruch.

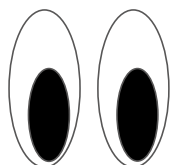
Beruflich arbeitet Markus als Business Analyst in der In-

formatik. «Ich muss herausfinden, welche Bedürfnisse ein Unternehmen hat und welche Lösungen im Informatikbereich für eine Firma sinnvoll sind. Business Analyse ist nicht immer nur lustig, denn wer mag es schon, wenn jemand die Probleme an einem andern Winkel sieht, als man es in einer Firma gewohnt ist. Ich mag es mit Menschen zusammenzuarbeiten. Nach Lösungen zu suchen und die unterschiedlichsten Bedürfnisse zusammen zu bringen. Es geht nicht darum, alles unter einen Hut zu bringen. Ich würde mir manchmal wünschen, dass Menschen kooperativer zusammenarbeiten würden. So könnten viele Probleme vermieden werden und man käme schneller zum Ziel», meint er nachdenklich. Markus ist ein aufmerksamer Zuhörer, wacher Geist, spontan, offen. Er bezeichnet sich als sozialen Menschen,

denn er findet, dass man gemeinsam viel mehr erreichen kann, als alleine etwas erzwingen zu wollen.

«Ich habe als Programmierer angefangen. Dies war mir aber bald ein Mal zu langweilig, denn programmieren ist meist eine Arbeit im kleinen Kämmerlein und mich hat es mehr interessiert, an der Basis mitzuarbeiten und auch entscheiden zu können», meint er lächelnd. «Mich muss etwas faszinieren, sonst wird es mir schnell ein Mal langweilig.»

Markus kann zuweilen etwas ungeduldig sein, wenn andere seinem Tempo nicht folgen können. Er kann auch sarkastisch, manchmal sogar zynisch sein. Dies gehört ebenfalls zu seinem Naturell, vertraut er mir an. Von dem spüre ich wenig, dies hat wohl damit zu tun, dass Markus und ich uns zum ersten Mal zu einem Gespräch treffen.



# Matte-Gucker

Markus Struckmeyer denkt ganzheitlich, deshalb gehören Musik und Sport ebenfalls zu seinem Leben.

«Boxen ist für mich ein Ausgleich und gehört bei mir zum Alltag. Ich habe bei Christina Nigg, der Frauenboxlegende der Schweiz, trainiert. Sie legt Wert auf Bewegung und Technik und für mich persönlich ist boxen sehr filigran. Boxen heisst für mich nicht, dem Andern eins in die Fresse zu hauen, denn dafür finde ich den Boxsport zu schade. Die Schlägertypen sind nicht mein Ding.»

Auch Musik ist ein wichtiger Bestandteil im Leben von «Strucky». Er hat das Glück, dass seine Partnerin Regula ebenfalls musiziert. Beide lieben die Musik, beide verfolgen aber ganz andere Musikrichtungen. Regula spielt in verschiedenen Musikformationen Bass. Sie engagiert sich bei den Plugin Babes, Ray Wilko und andern Gruppen. Markus findet das gut und so können die beiden sich gegenseitig unterstützen aber auch kritisieren.

«Was machst du für Musik?», will ich wissen.

«Hip Rock oder Pop-Hop. Dies ist eine Mischung zwischen Rock, Hip-Hop und Pop,

Ich drücke die Tasten und bringe das Vinyl zum quietschen – auch scratchen genannt.»

Markus ist eines der fünf Bandmitglieder der Gruppe «Halunke». Und dies entnehme ich der Homepage

[www.halunkeonline.ch](http://www.halunkeonline.ch)

*Ein Musikerkollektiv hat sich für einige Zeit im Untergrund verschanzt und an einem neuen Mundartsound rumexperimentiert. DJ Beats treffen auf Live-Drums und Spielzeug-Gitarren auf Farfisa-Organen. Dazu wird in einem breiten Berndeutsch gemächlich gerapt.*

*Halunke erzählen die Geschichten vom Gouner, chlini Fische und Tanzbär. Weiter haben sie den Soundtrack zum ersten Weltallflug vom Affen Sam geschrieben. Halunke lassen sich von den Grooves und Klängen treiben und steuern aus dem Untergrund die Bühnen an. Momentan haben die Halunke gar keine Zeit um gar nichts zu machen, da sie an ihrem ersten Album rumbasteln. Früher oder später soll das erste Reiseziel erreicht sein. Herbst 2010 erscheint das erste Album der Halunke, sofern sie nicht vorher erwischt werden.*

«Ich mache bei diesem Musikprojekt auch mit, weil mir die Menschen passen und ich mich in dieser Gruppe sehr wohl fühle. Mit unserem Projekt möchten wir die Menschen berühren und unterhalten. Nicht wir stehen im Zentrum, sondern die Zuhörer und Zuschauer. Die Musik soll im Vordergrund stehen. Eine Einmannshow ist nicht das, was wir uns wünschen, denn ich finde, es ist immer ein Team, das zusammen spielt.»

«Ich bin sicher auch kritisch gegenüber andern und ich weiss, dass andere anders sind als ich und das ist natürlich gut so», fährt er weiter. «Ich mag Musik, die mich berührt. Musik soll kein Leistungssport sein, denn ich will nicht beweisen, dass ich der Beste, der Schnellste und der Grösste bin. Mir gefällt in unserem Projekt, dass wir gemeinsam musizieren und auch zuhören, was der andere spielt.»

Schön ist es, dass es junge Musiker wie Markus Struckmeyer gibt, die einen entspannten Weg zur Musik wählen und die berndeutsche Sprache in den Vordergrund stellen.

*21.05.2010 Nordportal Eventhalle, Baden (Support von Sugar Hill Gang (USA))*

*25.09.2010 Kulturklub im Maison Pierre, Burgdorf*

Markus ist ein spannender Gesprächspartner und Zuhörer. Ein sensibler Mensch, der viel sieht und aufnimmt und mit seinem schalkhaften Lächeln auch wie ein grosser Junge wirkt. Man weiss nie, was als nächstes kommen wird.

Als es zur Fotosession ging meinte er nur: «Ich bin nicht fotogen.» Lässig stand er mir dann aber Modell, so als ob er dies jeden Tag machen würde.

Herzlichen Dank Markus für das amüsante und kurzweilige Gespräch.

*Rosmarie Bernasconi*

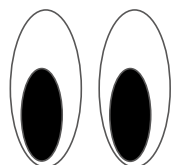
## Es geht weiter beim Matteänglisch Club Bärn

Das vergangene Jahr stand im Zeichen des 50igsten Jubiläums. Dieser Geburtstag hat in den Medien grosses Echo ausgelöst, so dass jetzt nicht nur die Berner an diese Sondersprache erinnert werden, sondern die ganze Schweiz (sogar im Welschland) darüber staunen kann.

Im Spätsommer werden wir wieder an zwei Abend in die Sprachen einführen, so dass man sich den Mattedialekt vorstellen kann und hinter das Geheimnis der Geheimsprache kommt. (Daten im nächsten Mattegucker)

Schon jetzt, noch bevor der Frühling voll ausgebrochen ist, machen wir aufmerksam, dass sich heuer der Samichlous mit seinem alten Esel in der Matte für den Samstag, 4. Dezember angemeldet hat.

Der Club freut sich über neue Mitglieder. Die Verpflichtungen sind äusserst bescheiden, Fr. 5.- Jahresbeitrag, und das Rendement dafür gross, da wir ja auch die Geschichte der Matte und der ganze Stadt vermitteln, nicht nur die Sprache, obwohl sie ja der Grund unserer Existenz ist..





# Matte-Gucker

## Programm Matteänglichclub

### Nisch = Schauen.

Der Matteänglich Club veranstaltet öffentliche Führungen in der Stadt durch. Dauer der Führung ca 1,5 Stunden, anschliessend gemütliches Zusammensein beim Apéro. Gratis, (Ausnahme Murten) freiwillige Kollekte.)



### Abendnisch 1

Mittwoch, 9. Juni 2010

19.00 Uhr vor dem Casino, Ecke Herrengasse,  
über Münster, Rathaus zur Nydegg

### Nisch 2

Sonntag, 20. Juni 2010

10.00 Uhr vor dem Haupteingang  
Heiliggeistkirche,  
über Hirschengraben, Bundeshaus zum Casino

### Nisch 3

Sonntag, 4. Juli 2010

10.00 Uhr vor dem Berntor in Murten. Details nach-  
fragen.(Gelegenheit für Ganztagsausflug gegeben)

### Nachmittagsnisch 4

Mittwoch, 25. August 2010

14.30 Uhr vor dem Christoffel in der Unterführung  
(seite Loeb) über Pfeiffer- Ryfflibrunnen bis Kornhaus

### Nisch 5

Sonntag, 5. September 2010

10.00 Uhr vor dem Münsterhauptportal über Nydegg inden vorderen  
Altenberg, Apéro Altenbergstr 44 A



## Verein Wöschhüsi Matte

Vereinsversammlung vom 9. März 2010, in der Mahogany-Hall

Da auch für uns das Berchtoldhaus nicht mehr zur Verfügung stand, mussten wir an den Klösterlistutz ausweichen, wo wir jedoch sehr gut aufgehoben waren.

Präsident René Stirnemann führte souverän wie immer durch die Traktandenliste. Er konnte von einem in jeder Beziehung erfolgreichen Betriebsjahr berichten, sowohl in finanzieller Hinsicht wie auch in der Entwicklung der Mitgliederzahlen.

Beim Traktandum Wahlen konnten wir den während des Jahres zu uns gestossenen pensionierten Bankfachmann Ruedi Zaugg als Kassier offiziell in sein Amt einsetzen.

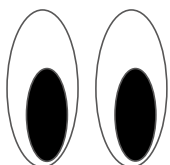
Ebenso wurde unser langjähriges Mitglied Harro Lüdi als Rechnungsrevisor gewählt. Als Inhaber eines renommierten Treuhandbüros ist er geradezu prädestiniert für diese Aufgabe.

Die in unseren Statuten verankerten kulturellen Bemühun-

gen für die Bevölkerung der Mattemöchten wir in Zukunft verstärken. Eine neue Aktivität hat sich bereits aus der Zusammenarbeit mit Rosmarie Bernasconi ergeben, indem sie nach Möglichkeit jeden Monat eine Lesung im Wöschhüsi organisiert. Wir hoffen sehr, dass wir bald einen neuen Leist-Vorstand haben werden, damit wir zusammen etwas unternehmen können. Im übrigen sind alle Mätteler aufgerufen, sich zu melden, wenn sie eine Idee zu einem Anlass im oder ums Wöschhüsi hätten. Das Wöschhüsi steht für alle kulturellen Aktivitäten gratis zur Verfügung !

Melden Sie sich bei René Stirnemann, Rosmarie Bernasconi oder bei Fritz Gilgen. Mail:info@woeschhuesi.ch

*Fritz Gilgen*



## Wöschhüsi/Matteänglich

9

# Matte-Gucker

## Nur gemeinsam kann es weitergehen

Es war unschön, was sich vor und während der letzten Hauptversammlung des Matte-Leistes abgespielt. Doch sei's drum. Der alte und neue Vorstand will nach vorne blicken. Gemeinsamen soll es weitergehen. Wir bieten Hand dazu.

### *Der Vorstand heute*

Der Vorstand des Matte-Leistes setzt sich momentan wie folgt zusammen:

**Aram Melikjan (bisher, schon fast seit jeher)**, wohnhaft an der Badgasse und Chef im Matte-Lädeli  
**Alexandra Flury (bisher)**, wohnhaft in der Wasserwerksgasse, Mutter von kleinen Kindern und Journalistin  
**Brigitte Holzer (neu)**, wohnhaft in der Wasserwerksgasse, Mutter von zwei kleinen Kindern und Biologin

Die Kasse führt im Auftrag des Vorstandes Treuhänder Daniel Mandelz, der sein Büro in der Wasserwerksgasse hat.

Als Delegierter kümmert sich neu um das Ressort Hochwasserschutz **Andreas Lüthi**, wohnhaft an der Wasserwerksgasse und Mitbegründer des Komitees «Pro Stollen».

### *Weitere «Mitreiterinner» und «Mitreiter» gesucht*

Das Vorstands-Grüppchen sucht noch weitere Mitstreiter und Mitstreiterinnen – und das nicht nur im wahrsten Sinne des Wortes.

Wie schon an der Hauptversammlung betont: Es würde uns freuen, wenn sich noch zwei, drei Gewerbetreibende oder Anwohner und Anwohnerinnen dazu entschliessen könnten, die aufregenden und anregenden Aufgaben mitzutragen.

Die nächsten Wahlen in den Vorstand finden im Sommer an einer ausserordentlichen Hauptversammlung statt.

### *Termin*

**Das traditionelle Frühlingsapéro des Matte-Leistes findet am Freitag, 21. Mai im und beim Wöschhüsi statt (Freitag vor Pfingsten).**

Und sonst: Wer Anliegen, Fragen und Ideen fürs Matte-Quartier hat, soll sich unter [matteleist.info@gmail.com](mailto:matteleist.info@gmail.com) oder bei den Mitgliedern des Vorstandes direkt melden.

Vorstand Matte-Leist

Der Matte-Leist versteht sich als Bindeglied zwischen den städtischen Behörden und der Bevölkerung des Mattequartiers.

Der Matte-Leist will mit seiner Arbeit die Vielfalt des Quartier erhalten, indem er einen Ausgleich schafft zwischen den Interessen von Anwohner und Anwohnerinnen, Gewerbetreibenden und Gästen.

Der Matte-Leist Vorstand freut sich auf Ihre Mitgliedschaft.

Einzelmitglied für CHF. 30.-

Paarmitglied für CHF. 50.-

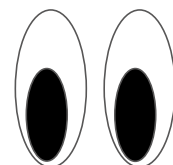
Firmenmitglied für CHF. 70.-

Weitere Infos gibt Ihnen

Alexandra Flury, Postfach 29 3000 Bern 13 oder mailen Sie an: [matteleist.info@gmail.com](mailto:matteleist.info@gmail.com)

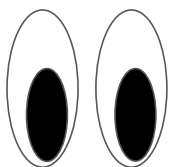


von links nach rechts: Aram Melikjan, Alexandra Flury, Brigitte Holzer, Andreas Lüthi



# Matte-Gucker

Impressionen und Stimmungsbilder der Matte-Leistversammlung  
vom 16. März 2010



**MATTE-LEIST**

11

# Matte-Gucker

## Leistungsdruck und Dauerstress

belasten die Gesundheit und vermindern die Leistungsfähigkeit vieler Jugendlicher. Mit qualifizierter Beratung können Lehrvertragsauflösung und seine negativen Folgen für Jugendliche, Lehrbetriebe und das Bildungssystem vermieden werden.



Zwischen 1999 und 2008 haben Lehrabbrüche im Kanton Bern zugenommen. 1999 wurden 1'611 Lehrverträge aufgelöst, das sind über 6% der insgesamt registrierten Lehrverträge. Bis zum Jahr 2008 ist dieser Anteil um über 2% auf 2'393 Lehrvertragsauflösungen gestiegen:

*Quelle: Erziehungsdirektion des Kantons Bern: Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA)*

Laut einer Evaluation, die im Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Bern durchgeführt wurde, sind Hauptgründe für Lehrvertragsauflösungen ungenügende Leistungen in der Berufsschule sowie die mangelnde Anstrengungsbereitschaft der Lernenden. Die Kosten im Kanton Bern belaufen sich jährlich schätzungsweise auf 21 Millionen Franken, wobei der grössere Teil bei den Lehrbetrieben anfällt. Für Betriebe und das Bildungssystem als Ganzes sind Vertragsauflösungen mit negativen Konsequenzen verbunden, knapp ein Viertel der betroffenen Betriebe denkt zudem daran, weniger oder sogar keine Lernenden mehr auszubilden.

Von den Jugendlichen, deren Lehrvertrag wegen schulischen Leistungsproblemen aufgelöst wurde, hat knapp die Hälfte einen Stützkurs besucht, laut Evaluation wurde ihr Vertrag trotzdem aufgelöst. Stützunterricht kann hilfreich sein, führt aber oft nicht zum erwarteten Erfolg. Während der obligatorischen Schulzeit wird die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen oft vernachlässigt. Ein Bei-

spiel sind die Fähigkeiten des selbstregulierten Lernens, die nicht nur als gesellschaftliches Bildungsziel relevant sind, sondern auch das fachliche Lernen unterstützen. Methodenkompetenzen helfen bei der Bewältigung von Aufgaben und Problemen durch die Auswahl, Planung und Umsetzung sinnvoller Lösungsstrategien. Selbstkompetenzen beschreiben die individuelle Haltung zur Welt und zur Arbeit – zum Beispiel Leistungsbereitschaft, Ausdauer, Zuverlässigkeit und Engagement oder das Überdenken und Steuern des eigenen Lernens.

Eine Vertragsauflösung kann für Jugendliche sehr belastend sein. Um die hohe Zahl von Lehrvertragsauflösungen zu senken sind die Früherkennung sowie Präventionsmassnahmen zentral.

*Karin Lanz, iuventa.ch, Bern und Biel.*

## iuventa.ch

beratung. training. begleitung.

### Der Name iuventa

iuventa stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Jugend – denn Jugendliche und junge Erwachsene stehen bei uns im Mittelpunkt.

### Die Vision von iuventa

Wir beraten, trainieren und begleiten individuell und bedürfnisgerecht. Dadurch tragen wir entscheidend zum Erfolg bei.

Wir sehen uns sowohl als langfristigen Partner von Schulen, Behörden und Unternehmen als auch als Partner von Privatpersonen. Unsere Zusammenarbeit basiert auf Vertrauen.

### Die Mission von iuventa

Junge Menschen werden von uns unterstützt, damit sie den hohen Anforderungen in Beruf, Schule und Ausbildung gewachsen sind. Wir glauben an die Begabungen jedes Menschen und wollen das Potenzial des Einzelnen nutzen und fördern. Unser Wissen und Können wird mit qualifizierten Partnern, die über langjährige Praxiserfahrung verfügen, umgesetzt.

**iuventa.ch**

jugendcoaching, beratung & training  
Aarstrasse 98

3005 Bern

telefon +41 (0)32 331 92 42

mobile +41 (0)79 208 30 13

info@iuventa.ch



# Matte-Gucker

## Markus Maria Enggist, Theater Matte

Es ist ein verregneter Freitagmorgen, als ich mich mit Markus Maria Enggist im Berchtoldhaus zum Interview treffe. Ich war gespannt auf Markus und neugierig darauf was aus dem Berchtoldhaus geworden ist.

Als ich Markus das letzte Mal traf, fragte ich ihn: «Freust du dich auf die Matte?»

«Ja, sehr - jetzt sind wir dann auch mit dem Schwarzmalen fertig und können Termin gerecht einziehen.»

«Schwarzmalen?» Ich muss ihn wohl ziemlich verdutzt angesehen haben.

«Ja weisst du, wir haben die Wände rund um die Bühne schwarz gestrichen», meinte er lachend.

Jetzt erinnerte ich mich an seine Aussage und so würde ich nun die schwarzen Wände betrachten können.

Ich stehe vor dem Berchtoldhaus und öffne zögerlich die Türe. Es war irgendwie komisch, dass es nach all den Jahren nicht mehr als Kirchgemeindehaus genutzt wird. Ich staune und mein Mund bleibt für ein Mal offen. Die Räume im oberen Bereich sind frisch gestrichen und der Duft der Farbe sticht mir in die Nase. Ich bleibe einen Moment stehen und begeben mich in den unteren Stock zu Markus Maria Enggist. Er empfängt mich herzlich und zeigt mir die Räume. Der Theatersaal ist neu gestrichen. Die Bühnenwände schwarz und der Raum wirkt auf mich viel grösser und heller als früher. Ob das mit den neuen Leuten zu tun hat?

Markus begleitet mich in den Luftschutzkeller. «In diesen Räumen wird dann später die Theaterbar sein», erklärte er mir. Wir betreten den Kleider- und Schminkraum. Ich begegne Fredi Stettler, der am Boden am «nuschen» ist. Er nimmt sich Zeit endlich, den Kleinkram zu durchforsten und Überflüssiges zu entsorgen. Alte Schminktuben fliegen in den Abfallsack. Fredi gehört ebenfalls dem Theater Matte Team an. Weiter geht's in den Büroraum, an die Arbeitsplätze vom Theater-Matte. Eine herrliche Aussicht auf die Aare», denke ich für mich. Annemarie Morgenegg sitzt an ihrem PC und hämmert auf die Tastatur. Nachdem ich den Rundgang mit Markus beendet habe, nehmen wir in der improvisierten Theaterbar Platz.

Ich habe Markus oft in Theaterstücken wahrgenommen. In der Rolle als Dällenbach Kari ist er mir in sehr starker Erinnerung geblieben. Markus ist Schauspieler, Sänger, Liedermacher, Künstler, Produktionsleiter, Familienmensch und vieles mehr. Ein vielseitiger Mensch, den man nicht schubladiesieren kann. Er ist am 19. März im Zeichen Fische geboren und von den Fischen sagt man, dass sie abwechslungsreich und sehr beweglich sind. Ich nehme Markus als

ruhigen, überlegten und sprühenden Menschen war.

Seine Hände sind dauernd in Bewegung, wenn er spricht. Er spricht ruhig, sachlich, unaufgeregt und klar. Ich höre ihm gerne zu, wenn er erzählt.

Seit 2000 sind Markus Maria Enggist und die bekannte Theaterregisseurin Livia Anne Richard ein gut eingespieltes Team.

Schon einige Produktionen haben die beiden zusammen auf die Bühne gebracht. «Obwohl Livia und ich beide im Zeichen Fische geboren sind, haben wir unterschiedliche Wahrnehmungen und doch ist vieles aufeinander abgestimmt. Dies vereinfacht die Zusammenarbeit sehr.»

Beim neuen Theaterstück auf dem Gurten «Einstein» hat Markus erneut die Produktionsleitung übernommen und spielt für ein Mal nicht mit.

«Die Belastung von Schauspiel und Projektleitung wäre mir in diesem Jahr zu gross. Es gibt noch sehr viel zu tun bis die erste Produktion im Herbst auf die Bühne vom Theater Matte kommt.»

«Theater Gurten und das Theater Matte ist doch dasselbe Team», stelle ich fest.

«Wie Livia im letzten Mattegucker schon erwähnt hat, ist es zwar das gleiche Team, aber die beiden Theater sind getrennt. Sonst gibt's wirklich ein Durcheinander. Es ist so, dass die Sponsoren vom Theater Gurten, nicht das Theater Matte finanzieren und umgekehrt. Es sind zwei unterschiedliche Theater. Dies können wir gegenüber der Öffentlichkeit nicht genug betonen.» Markus runzelt ganz leicht die Stirne. Er mag es nicht so gerne, wenn man die beiden Theater in einen Topf wirft.

«Das Theater Matte ist für uns alle eine Herausforderung ist es doch so, dass es noch viel zu tun gibt und doch finde ich, dass es sich lohnt, dafür einzustehen und etwas daraus zu machen.»

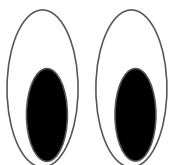
«Wer ist Markus?», frage ich ihn.

Ein Ruck geht durch seinen Körper und etwas erstaunt schaut er mich an.

«Mit dieser Frage habe ich nicht gerechnet», meint er lachend.

Er lehnt sich aber entspannt zurück und erzählt.

«Ich bin ein Träumer, habe viele Ideen und probiere gerne Neues aus. Ich bin aber auch der «Listelitüp» – ich mache unheimlich viele Listen und produziere viel Papier. Ich mache Baupläne, Listen, Budgets, Notizen und verwerfe sie wieder. Ich bin ein Mensch, der gerne zwischen Kreativität und Verantwortung hin- und herpendelt. Weisst du, ich bin Fische mit Aszendent Jungfrau. Dies passt doch in diese Beschreibung», sagt er lachend.



# Matte-Gucker

«Ja klar etwas gespalten», sage ich neckend.

«Ich bin sehr dankbar für die Spaltung, denn dies gibt mir die Möglichkeit, beides Leben zu können. Der «Listelitüp» habe ich genauso gerne wie der Schauspieler und Kreativmann. Diese beiden Seiten helfen mir dabei, dass die Dinge, die ich anpacke auch meist gut kommen.»

«Und was machst du privat?» Markus beginnt zu schwärmen.

«Ich bin ein häuslicher Typ, liebe meine Frau und meinen dreijährigen Sohn und bin in der wenigen Zeit, die ich jeweils zu Hause bin, wahnsinnig gerne mit ihnen zusammen. Ich bin sehr froh, dass ich eine Frau habe, die mir vieles ermöglicht und dies ist nicht selbstverständlich. Da ich viel im Rampenlicht stehe, genieße ich die wenige Zeit dir mir zur Verfügung steht mit meiner Familie umso mehr.»

Er spricht sehr liebevoll über seine Familie. Seine Augen leuchten und wieder sind seine Hände in Bewegung. Markus ist vor einiger Zeit aus dem Breitenrainquartier nach Ostermündigen gezogen.

«Ich koche sehr gerne, und wenn ich nicht Theaterspielen oder singen würde, dann würde ich ein Café eröffnen. Auch im sozialen Bereich könnte ich mir eine Arbeit vorstellen. Aber jetzt bin ich im Theater und das ist gut so.»

Markus Maria Enggist gibt Theaterkurse. Der pädagogische Bereich fasziniert ihn.

«Es gibt noch vieles, was ich machen möchte, aber im Moment bin ich vor allem mit dem Theater Matte beschäftigt. Die Geldbeschaffung ist für den Aus- und den Umbau nicht ganz so einfach und von der öffentlichen Hand können wir nichts erwarten. Was ich persönlich schade finde. Vielleicht erhalten wir später ein Mal Subventionen, aber dies wird vermutlich noch eine Weile dauern. So sind wir auf Gönner und Spenden aber auch auf Sponsoren angewiesen. Ich denke, dass wir es so oder so schaffen und ein gutes Theater auf die Beine stellen werden. Die Produktionen für die erste Saison ab Herbst 2010 stehen schon fest und bis dann muss wirklich alles um- und ausgebaut sein. Ich weiss, dass wir es schaffen werden», sagt er fast trotzig. Markus ist nachdenklich geworden.

«Es ist wirklich nicht so einfach in der heutigen Zeit, Kultur auf die Beine zu stellen, aber da wir ein wirklich gutes Team sind, glaube ich an unseren Erfolg, mit oder ohne Subventionen.»

«Wieso ist es denn so schwierig, Geld für ein Theater zu erhalten?», frage ich nach.

«Die Begründung ist oftmals dieselbe. Sättigung am Markt, Konkurrenzierung anderer Theater usw. Dabei macht doch jeder etwas anderes. Wir machen kein «Nackttheater».

«Vielleicht wäre dies der Weg zum Erfolg», wende ich lachend ein.



Markus schaut mich verschmitzt lächelnd an und schweigt.

Während wir über die Geldbeschaffung sprechen, kommt Fredi Stettler mit einem Riesenwerbebanner vom Theater Gurten in die Theaterbar. Markus und ich betrachten das Riesenenteil. Kurze Zeit später schleicht sich Livia dazu.

«Lasst euch nicht stören, ich will nur einen Kaffee holen. Nehmt mich einfach nicht wahr.»

«Das ist ein frommer Wunsch, dich nicht wahrzunehmen. Das geht gar nicht», wende ich ein. Lautes Gelächter.

«Kein Problem Livia, wir sind eh am Ende unseres Gesprächs angelangt. Jetzt geht es nur noch um die Fotos mit Markus.»

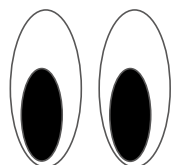
Nachdem der Werbebanner genügend begutachtet wurde, Livia ihren Kaffee ausgeschlürft hat, gehen Markus und ich auf die Bühne.

Markus ist durch und durch Profi. So haben wir die Bilder schnell im Kasten.

Ich verabschiede mich von der lockeren Truppe, die einen freundschaftlichen Umgang pflegt, aber aus Knochenarbeitern besteht. Ein Theater auf die Beine zu stellen verlangt viel Durchhaltevermögen und Idealismus und dies scheint auch Markus mit in die Wiege gelegt worden zu sein.

Ich höre gerne seinen Geschichten zu und bin gespannt, wie die erste Theaterproduktion im Theater Matte sein wird. Aber vorher kommt noch der Sommer und da werden wir ihn und das Team auf dem Gurten antreffen.

Herzlichen Dank für das humorvolle und angenehme Gespräch.



# Matte-Gucker

**Programm des Theater Matte 2010 / 2011:  
Sa. 23. Oktober bis Sa, 20. November 2010:**

## **DER PANTHER**

(Mundart und Hochdeutsch)

Stück: Felix Mitterer

Regie: Livia Anne Richard

Schauspiel: Marianne Tschirren, René Blum,  
Dänu Brüggemann

### **Inhalt:**

Ein sehr berührendes, poetisches Stück über das Altwerden, über den Sinn des grossen Ganzen, über das Loslassen also über das Leben. Mit zwar liebevollem Witz und doch scharfem Blick auf eine Gesellschaft, die verlernt hat, respektvoll miteinander umzugehen.

**Mi, 29. Dezember 2010 bis So. 23. Januar 2011:**

## **DAS SPEZIELL WEIBLICHE**

Deutschsprachige Erstaufführung  
(Mundart)

Stück: Joanna Murray-Smith

Regie: Livia Anne Richard

Schauspiel: Annemarie Morgenegg, Markus  
Maria Enggist u.A.

### **Inhalt:**

Die bissig-verbissene Erfolgsautorin Margot sitzt mit akutem Schreibstau vor ihrem Laptop, als sie ungebetenen Besuch kriegt: Herin platzt die junge Molly, welche die Autorin mit einem ungeheuerlichen Vorwurf konfrontiert: Ihre Mutter habe sie wegen der Lektüre von Margot's feministischen Büchern als Baby weggegeben. Ein als Komödie verpacktes, wunderbar philosophisches Stück über das Suchen einer klaren, eigenen Identität in einer postfeministischen Welt.

Weitere Informationen zum Programm und zur Gönnerschaft erhalten Sie unter:  
[www.theatermatte.ch](http://www.theatermatte.ch) oder 031 901 38 80  
Theater Matte, Mattenenge 1, 3011 Bern

## **Reinigungs-Kraft gesucht!**

Das Theater Matte Team sucht eine Person, die die anfallenden Reinigungsarbeiten beim Theater Matte übernehmen möchte.

Nähere Infos erhalten Sie bei

Markus Maria Enggist, 031 901 38 80

## **Sergio-Maurice Vaglio**

Reiseberater, Sänger und Schauspieler

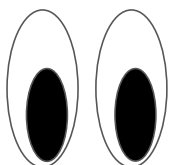


Sergio Maurice Vaglio wird vom 14.07. bis 28.08. im Musical DÄLLEBACH KARI bei den Thuner Seespielen die Hauptrolle des Professors spielen. Der Berner Oberländer liess sich u.a. am Konservatorium Bern in Gesang und Schauspiel ausbilden. Seine Bühnentätigkeit umfasst u.a. Eddie in THE ROCKY HORROR SHOW, Jean Valjean in LES MISÉRABLES, Fürsterzbischof Colloredo in MOZART!, Spider in JEKYLL & HYDE, Ché in EVITA, Chef im Ring in MISS SAIGON, Luigi Lucheni in ELISABETH u.v.m.

Seit Januar 2009 führt er ein eigenes Reisebüro ([www.vaglio-reisen.ch](http://www.vaglio-reisen.ch)) in der Berner Matte. Während der Proben- und Spielzeit für DÄLLEBACH KARI wird das Büro vom 31.05. bis 28.08. montags jeweils geschlossen bleiben.

Für Fragen und Auskünfte steht Ihnen auch das Team im Hauptgeschäft in Interlaken (Telefon 033 827 07 22) gerne zur Verfügung. Ab dem 30.08. gelten dann wieder die regulären Öffnungszeiten.

Am 3. September 2010 erscheint unter seinem Künstlernamen Maurice Merlo ([www.maurice-merlo.com](http://www.maurice-merlo.com)) sein neues Album THE COLOGNE TRILOGY - eine Mischung aus Pop, Folk und Trip-Hop.



# Matte-Gucker

## Das Fenster zum Park

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs. Aus sechs Fenstern schaut man aus dieser Wohnung an der Gerbergasse. Links die Kirchenfeldbrücke, geradeaus die Front – von der Nydegg bis zum Münster – der Altstadthäuser, in denen sich früher nur im Winter die honorigen Herrschaften des Ancien regimes langweilten, derweil sie sich im Sommer in ihren Landschlössern verlustifizierten. Aus dem Fenster vier taucht der Rosengarten ins Visier, darunter und näher die Nydeggbrücke, dicht gedrängt mit Volk, mit Ausflüglern und Bernbesuchern. Der Grund für diesen Aufmarsch liegt vor dem Fenster fünf. Durch dieses, zwischen Häusern, Dachkanten, Ziegeln und Bäumen vorbei, sieht man den Grund für die Invasion auf der Brücke: Ein in eine Betonwand gefrästes kleines, rechteckiges schwarzes Loch – am Hang unterhalb des «Tramdepots».

Worauf Sportstadien hoffen und sämtliche Museen träumen, hat dieses Loch in wenigen Tagen geschafft: Ueber hunderttausend Augen haben ihre Aufmerksamkeit auf diesen einen kleinen Fleck am Aarehang gerichtet.

Dort passiert Unglaubliches. Drei vierbeinige Höhere Säugetiere schaffen es, dass Tausende von zweibeinigen Höheren Säugetieren aus dem ganzen Land hinpilgern.

Vor dem Loch wird gespielt. Die Akteure heissen Björk, Berna und Urs und sie gehören zur Spezies der Ursidae. Während Berna und Urs für den Gaudi sorgen, wenn sie

den Abhang herunterrollen und meterhoch auf Bäume klettern, trippelt und tätzelt und schimpft Mutter Björk in der Rolle der Aufpasserin. Nichts entgeht ihr, sie ist parat zum Eingreifen und überwacht jeden Blödsinn ihres Nachwuchses.

Der Blick durch das Gerbergasse-Fenster zum Park wird zur Manie und eröffnet neue Welten. Und Einsichten. Ueber den Ursus arctos lacht der Homo sapiens – und versucht, es ihm gleich zu tun: Auf Felsblöcken am Ufer der zügig fliessenden Aare ahmen zwei Kinder Urs und Berna nach. Auch sie können klettern, tuscheln, kämpfen und rutschen. Von einer Aufpasserin wie Björk eine ist, fehlt aber weit und breit jede Spur.

Obschon wir nicht – wie James Stewart in Hitchcocks «Rear Window» – die Beine gebrochen haben, bleiben wir am Fenster zum Park tagelang sitzen ...

*Urs Wüthrich*





# Matte-Gucker

## **Herzlichen Dank den Bärenfotografen**

**Willem Penning de Vries** lebt seit 2000 in Bern und gibt Computerunterricht. «Ich gehe zu den Leuten nach Hause, meist zu älteren Menschen und gebe Computerunterricht. Meist erkläre ich wie man mailen, surfen und einfache Aufgaben am PC erledigen kann.

Oder ich mache Computerreparaturen. Und ich liebe den neuen Bärengraben.» Infos auch auf [www.pc-help-bern.ch](http://www.pc-help-bern.ch)

**Matthias Lenke** lebt und arbeitet seit 6 Jahren in Zürich. Als Kommunikationsplaner ist er in den Bereichen Film, Werbung, Medien und Events tätig.

Seine Wurzeln und die beiden Bären-Babys Urs und Berna ziehen ihn jedoch immer wieder für einen Besuch in die Landeshauptstadt zurück.

## **Der Bärenwart aus der Matte**

Kurz vor Redaktionsschluss vom Mattegucker Nr. 5 treffe ich Walter «Wale» Bosshard zu einem Gespräch. Er ist zurzeit ein gefragter Mann, denn er ist Tierpfleger im neuen Bärenpark.

Bevor der in Köniz geborene Wale Bosshard Tierpfleger wurde, absolvierte er die Ausbildung zum Fotolithografen. «Ein Beruf, den es heute gar nicht mehr gibt», sagt er lachend. «Aber seit ich denken kann, war Tierpfleger mein Traumberuf.»

«Seit wann bist du den schon in diesem Beruf?»

«Bereits seit 1980. Damals begann ich als Tierpfleger bei den Bären im Seeteufel in Studen.»

«Schon so lange?», frage ich erstaunt.

Wale lacht sein spitzbübisches Lachen und sieht mich aus seinen klaren Augen an.

«Von 1981 – 1996 betreute ich im Zürcher Zoo die Menschenaffen. Schreib ja nicht, dass ich auch die Seelöwen gefüttert habe.»

«Wieso nicht?» Ich muss ihn ziemlich verduzt angeschaut haben. Wale grinst und meint trocken: «Weil es keine gibt.»

«Wie wird man Tierpfleger?»

«Es ist ein grosser Vorteil, wenn man bereits eine Berufslehre abgeschlossen hat, denn es braucht eine gewisse Reife und Verantwortung, um mit Tieren zu arbeiten. Tiere pflegen ist nicht nur «Jöh, die süssen Tiere», sondern es ist mit viel Arbeit verbunden. Ich muss bereit sein, ein Kaninchen zu töten, um dies einem Raubtier zum fressen zu geben. Fressen und Gefressen werden, dies gehört tatsächlich zur Natur. Schmutzige Hände gehören zur Arbeit. Das Wichtigste ist natürlich, Tiere zu mögen. Ich liebe Tiere und ich habe ich immer noch viel Freude an meinem Beruf. Heute ist die Arbeit eines Tierpflegers vielseitiger geworden, je nach Tierart, die man zu betreuen hat.»

«Seit wann bist du den Tierpfleger in Bern?»

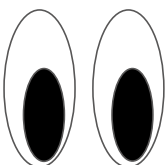
«Im Jahre 2002 war eine Stelle im Dählhölzli ausgeschrieben und warum und wieso ich diese Stelle bekommen habe, da musst du meinen Chef fragen.» Wieder sehe ich sein schelmisches Lachen.

«Was hast du den zwischenzeitlich gemacht?»

«Da die Stellen als Tierpfleger rar sind, habe ich als Tauchlehrer auf den Malediven gearbeitet. Es war nicht ganz so einfach wieder einen neuen Job zu finden. Ich war deshalb sehr froh, als ich 2002 wieder eine Stelle als Tierpfleger in Bern fand. Seither wohne ich in der Matte zuerst an der Badgasse und jetzt an der Schifflaube.»

Was gefällt dir an deinem Job als «Bärenwärter»?

«Es hat sich zum Glück vieles verändert. Im alten Graben war ich eher der «Ausmister», heute würde ich mich als Allrounder bezeichnen. Ich habe den Bau vom Bärenpark



# Matte-Gucker



hautnah mitbekommen und dafür bin ich dankbar. Nicht, dass ich in die Planung hätte reinreden können, aber meine Einwände wurden gehört. «

«Was hat sich in deiner Arbeit in den letzten Jahren verändert?»

«Die Pflege der Tiere ist nach wie vor das Kernstück. Ich organisiere Führungen, da erfährt man etwas mehr über die Bären und den Bärenpark. Kundenkontakt gehört genauso dazu wie Computerarbeit. Zurzeit sind wir drei Tierpfleger und drei Leute im Shop. Der Shop ist in den alten Stallungen untergebracht. Wir teilen uns die Arbeit auf.»

«Was sagst du zu der Kritik, dass die Höhlen der Bären so klein sind?»

Wale schüttelt ungläubig den Kopf. «Der Bär kann den ganzen Tag draussen sein, deshalb braucht er keine Luxuswohnung. Sein Luxus hat er nun, weil er draussen kann und viel Auslauf hat.»

«Und was meinst du dazu, dass Björk nun so viel Aufmerk-

samkeit mit ihren Jungen bekommt und Finn nicht mehr beachtet wird?»

«So ist es nicht. Finn hatte genügend Aufmerksamkeit. Man sagte auch «Finn ist Vater geworden» und nicht «Björk hat Junge bekommen». Das ist doch ausgleichende Gerechtigkeit – oder?» Wieder sieht er mich aus seinen klaren Augen an.

«Du musst doch auch ins Bärengehege. Wie machst du das?»

«Ich bin geschützt, denn wenn die Bären im Stall sind, werden die Gitter geschlossen und ich kann dann ungeniert die Arbeit im Gehege verrichten. Wir gehen nicht einfach zu den Bären rein, den dies wäre viel zu gefährlich. Bären sind und bleiben Raubtiere.» Dies sagt er bestimmt und sachlich.

«Was machst du sonst, wenn du nicht im Bärengraben bist?»

«Zu meinem Leben gehört meine Freundin Babs. Sie zog aus der Nähe von Baden nach Bern. Wir haben uns übrigens 2003 am Zibelemärit kennengelernt», meint er augenzwinkernd. Ich habe Glück, dass es Babs in Bern gefällt. Es wäre schwierig geworden einen solchen Job an einem andern Ort zu finden und diesen Job aufzugeben wäre wohl wirklich fahrlässig gewesen. Als Babs 2008 nach Bern zog, wurde die Wohnung an der Badgasse zu klein und wir zogen an die Schifflaube in eine grössere Wohnung. Babs fand einen Job als Krankenpflegerin bei der Spitex Muri-Gümligen.

Gerne würde ich wieder vermehrt auf Reisen gehen. Uns gefällt es, mit dem Motorrad und dem Zelt unterwegs zu sein.»

Wale fährt eine Honda. «Ich bin nicht jemand «Gring abe und Gashebel ufdrääje» – sondern eher der «Easy Rider», der gemütlich durch die Gegend tuckert und auch mal was von der Landschaft sehen will. Für mich und Babs ist die

## Paint Art

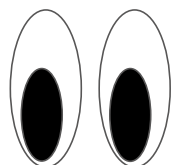
**Traditionelle und moderne Maltechniken  
und sämtliche Tapezierarbeiten**

Wasserwerkstrasse 8 3011 Bern  
Telefon und Fax 031 312 03 30  
Natel 079 439 93 75

Besuchen Sie unsere Homepage:  
[www.paint-art.ch](http://www.paint-art.ch)

## ◉ E L E K T R O

E L E K T R I S C H E A N L A G E N  
B E L E U C H T U N G E D V I S D N  
T E L E F O N I N S T A L L A T I O N  
L E L L I - H E R Z O G  
M Ü H L E N P L A T Z 1  
3 0 1 1 B E R N 0 3 1 3 1 2 5 7 6 7  
N A T E L 0 7 9 3 3 4 3 4 3 5



# Matte-Gucker

Natur sehr wichtig und ab und zu packen wir den Grill ein und gehen an die Aare bräten. Ich bin froh, dass Babs so viel Verständnis für mich hat, denn im Moment bleibt uns wenig Zeit gemeinsam etwas zu unternehmen. Durch die beiden Jungbären wurde meine Arbeit aufwändiger. Die Führungen im Bärenpark sind mehr geworden und diese müssen organisiert und durchgeführt werden.» Wale ist nachdenklich geworden. «Vielleicht wird es im Winter wieder etwas ruhiger. Wir wissen tatsächlich nicht, wie sich die Geschichte entwickeln wird. Es sind die ersten Jungtiere im neuen Bärengraben und wir haben noch keine Erfahrungswerte. Es waren die ersten Ostern, der erste Frühling mit Jungen im Bärenpark. Es wird der erste Sommer sein.» Wale ist stolz, dass er dabei sein darf.

«Ich bin der Überzeugung, dass der Bärengraben weiterhin ein Erfolg bleiben wird. Klar haben wir sehr viel Glück gehabt. Dass es schon im ersten Jahr Jungtiere gibt, damit konnte man nicht rechnen. Die Freude der Menschen ist gross.» Auch für Wale ist es ein Highlight in seinem Beruf und wenn er über «seinen» Bärenpark spricht, leuchten seine Augen. Sein ganzer Körper ist mit Freude erfüllt.

«Was hast du für einen Wunsch an die Besucherinnen und Besucher?»

«Dass die Bärenparkordnung ernst genommen wird und dass man die Tiere respektiert und sich entsprechend verhält. Und stell dir vor, die Besucherzahlen Oktober bis Ende Februar betragen rund 220 000 Besucher und im März alleine waren es 260 000.» Freudestrahlend sieht er mich an. Für Wale ist es ein Vorteil in der Matte zu leben, denn ihm gefällt wie vielen das Dorf in der Stadt und vor allem hat er einen kurzen Arbeitsweg, sein Weg zum Bärengraben dauert nur ein paar Minuten. Er möchte weiterhin mit Babs in der Matte bleiben. «Es zieht mich nicht weg aus diesem schönen Quartier», sagt er trocken.

Walter Bosshards Lebensmotto ist Leben und Leben lassen. «Ich bin ein Lebemensch und mag die schönen Seiten des Lebens, aber die andern kenne ich auch», sagt er zum Abschluss unseres Gesprächs. Wales trockener Humor hat bei mir manches Lachen ausgelöst. «So jetzt gehe ich noch Richtung Dählhölzli, um Bärlauch zu pflücken. Ich weiss einen Ort, wo nicht alle Hunde hinpinkeln.» Ich lache schallend.

Der im Zeichen Stier geborene Wale ist ein sympathischer und humorvoller Mensch. Mit seiner gewinnenden Art hat er es mir leicht gemacht mit ihm dieses Interview zu führen.

Herzlichen Dank für dein Gespräch.

*Rosmarie Bernasconi*

## **Vielen Dank für die Unterstützung Herzlichen Dank für Ihre Spende**

Liebe Matte-Gucker Freundinnen und Freunde, liebe Mättelerinnen und Mätteler

Bereits ist ein Jahr vorbei, seit ich für einen Unterstützungsbeitrag für den Mattegucker gebeten habe. Dank den Beiträgen und den Inseraten konnte ich den Mattegucker 2009 produzieren.

Nun lege ich in der fünften Ausgabe wieder einen Einzahlungsschein bei, mit der Bitte, die versprochene «Abonnementsgebühr» als Spende einzuzahlen, damit der Mattegucker 2010 wieder selbsttragend produziert werden kann. Denjenigen, die mir bereits eine finanzielle Unterstützung haben zukommen lassen, danke ich sehr herzlich.

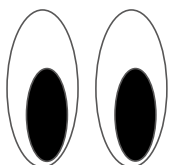
Bei dieser Gelegenheit möchte ich es nicht versäumen, den treuen Inserentinnen und Inserenten zu danken, denn ohne Inserate würde der Mattegucker nicht bestehen können. Der Matte-Gucker wird nach wie vor in der Matte gratis verteilt. Matte-Fans von ausserhalb leisten einen Unkostenbeitrag von 15.- und erhalten die Zeitung zugestellt.

Ich danke für jeden Franken Unterstützung, für jedes Inserat, denn so wird es auch weiterhin möglich sein, einen lebendigen Mix an aktuellen Informationen aus der Matte anzubieten. Ich bedanke mich aber auch bei den AutorInnen, FotografInnen, die mir jeweils ihre Beiträge und Bilder kostenlos zur Verfügung stellen. Nichts ist selbstverständlich.

Rosmarie Bernasconi

### **Literatur im Wöschhüsi**

Nächster Anlass, Mittwoch 9. Juni 19.30  
im Wöschhüsi, Gerberngasse 29, Berner  
Mattequartier  
Rosmarie Bernasconi liest und stellt ihre  
Lieblingsbücher vor  
Infos auch auf [www.einfachlesen.ch](http://www.einfachlesen.ch)



**Herzlichen Dank**

19

# Matte-Gucker

## Peter Oehrli + Co

Ihr Elektriker in der  Altstadt

Postgasse 23  
3000 Bern 8  
Tel. 031 311 22 40, Fax 031 312 11 62  
peter.oehrli@postgasse.ch

## E. Mischler Malergeschäft GmbH

Wasserwerkgasse 7A  
Postfach 33  
3000 Bern 13  
Telefon 031 311 22 21  
Telefax 031 311 23 01  
Mail:edi.mischler@gmx.net

Das traditionelle und  
dynamische Familienunternehmen  
seit mehr als 25 Jahren

## Coiffure Schiffaube

Schiffaube 26, Berner Matte  
3011 Bern  
031 311 78 80  
[www.coiffureschiffaube.be](http://www.coiffureschiffaube.be)

Öffnungszeiten

Mo, Di, Mi, Do und Fr

jeweils 09.00 - 18.00

Samstag nach Absprache

Sandra, Karin und Sabine freuen sich auf Ihren Besuch



## planet love zieht um

Das Haus an der Gerbergasse 14 wurde an das buddhistische Zentrum verkauft, deshalb zieht Katrin Dällenbach an die Mattenenge 4 und ist ab 5. Mai 2010 an neuer Adresse zu finden. Beachten Sie auch die neuen Öffnungszeiten.

## planet love

Katrin Dällenbach · Mattenenge 4 · 3011 Bern  
Fon +41 (0) 31 311 40 11 · Mobile 076 558 69 69

[www.planetlove.ch](http://www.planetlove.ch) · (mit Webshop)  
info@planetlove.ch

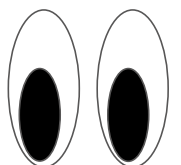
## Ladenöffnungszeiten:

Mittwoch/Donnerstag, 10.30 – 18.30

Freitag 14.00 – 18.00

Samstag 13.00 – 16.00

übrige Zeiten und für Einzel- oder Paarberatung  
nach telefonischer Vereinbarung



# Matte-Gucker



## Restaurant Zähringer

### Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 11.00 bis 14.00 Uhr  
18.00 bis 23.30 Uhr

Samstag 18.00 bis 23.30 Uhr

Sonntag geschlossen

Reservationen nehmen wir gerne entgegen:

Tel. 031 312 08 88,

### [www.restaurant-zähringer.ch](http://www.restaurant-zähringer.ch)

«Zähringer-Team», Badgasse 1, 3011 Bern

Wir freuen uns auf einen warmen Sommer, um Sie auf unserer schönen Terrasse bedienen zu dürfen.



## Das Quartier-Restaurant im Marzili

Marcel`s Marcili AG

Marzillistrasse 35

3005 Bern

Tel. 031 311 58 02

[www.marcel-s-marcili.ch](http://www.marcel-s-marcili.ch)

[info@marcel-s-marcili.ch](mailto:info@marcel-s-marcili.ch)

### Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 11.00 Uhr bis 23.30 Uhr

Samstag: 10.00 Uhr bis 23.30 Uhr

Sonntag: 10.00 Uhr bis 22.30 Uhr

## NILA MOTI BOUTIQUE



Entdecken Sie, welche Artikel zur Zeit mit 30% verkauft werden und lassen Sie sich verführen. Warten Sie nicht, die Auswahl wechselt jeden Monat ...

Gerbergasse 36, vis-à-vis Wöschhüsi, 3011 Bern, [www.nilamoti.org](http://www.nilamoti.org), Tél 031 332 01 20

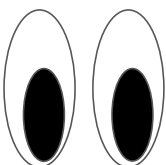
**Besuchen Sie unseren neuen Webshop**

**SOMMERFERIEN 26.7. - 8.8.2010**

Öffnungszeiten

Do + Fr 13.30 - 18.30

Sa 10 - 16.00



# Matte-Gucker

## Greti Hirsbrunner ist nicht mehr



Greti Hirsbrunner - Kindler ist nicht mehr. Am 10. Dezember 2009 schief sie in ihrem 88. Altersjahr friedlich ein. Greti Hirsbrunner kannte jeder hier im Mattequartier, denn sie war lange Jahre das Zentrum. Die Bäckerfrau, die viele Jahre gemeinsam mit ihrem Mann, die Bäckerei an der Schifflaube 22 führte, wusste was sie wollte und wusste auch wer sie war.

Ich mag mich gut an Greti erinnern: An einem Sonntag, ich wohnte noch nicht lange an der Schifflaube 26, wollte ich meine Wäsche an die Sonne hängen. Ich hatte nicht mit Greti gerechnet. Sie rief mir von ihrer Terrasse in bestimmendem Ton hinüber: "Amene Sunntig häntk me ke Wösch uf." Klein und hässlich nahm ich meinen Wäschekorb und verzog mich in die Wohnung. Oft sass sie mit Hans, ihrem Mann, auf der Terrasse und die beiden genossen ein oder zwei Glas Wein. Es war jedenfalls immer sehr lebendig und ich denke gerne an die beiden alten Menschen zurück. Manchmal sprachen wir über alltägliches. Was ich nicht mehr tat, solange Greti an der Schifflaube 22 wohnte, an einem Sonntag Wäsche aufhängen.

Im 2000 starb Hans Hirsbrunner. Es wurde ruhig an der Schifflaube 22. Kurze Zeit später zog Greti ins Altersheim Nydegg. Wenn man den Nydeggstalden hinunter marschierte, sass sie manchmal am Fenster und winkte den Menschen lächelnd zu. In der letzten Zeit sah man sie nicht mehr und am 10. Dezember durfte sie nach einem arbeitsamen Leben friedlich einschlafen. Greti, die resolute und willensstarke Frau ist nicht mehr.

## Walter Däppen ist gestorben.



Noch an seinem 90. Geburtstag am 24. April 2008 verkündete er stolz, dass er jetzt der älteste Mätteler sei. Kurz davor kam er zu mir in den Laden und bat mich die Einladung für seinen runden Geburtstag zu verfassen. Er wollte immer alles genau wissen. Auch als Ruth Margot im Jahre 2007 ein Porträt für die Mattezytig

über ihn schrieb, kam er in den Laden und wollte vorab präzise wissen, welches Foto ich der Mattezytig abdrucken würde.

Walter Däppen wuchs in der Matte auf. Er war ein gern gesehener Quartierbewohner. Mit seinem wachen Geist nahm er rege am Mattegeschen teil. Und nun ist er still und leise von uns gegangen. Am 24. Dezember am Heiligabend durfte er nach einem erfüllten Leben friedlich einschlafen.

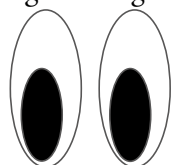
Ich habe Walter Däppen als liebenswerten und eigensinnigen Menschen kennen gelernt, der durchaus den sinnlichen Genüssen des Lebens nicht abgeneigt war. Vielleicht war gerade dies sein Geheimnis, dass er so alt geworden ist.

## Hans Ermel – Musikschule Matte

Etwas vor meinem Interviewpartner Hans Ermel stehe ich im Treppenhaus vor seiner Musikschule in der alten Stadtmühle. Durch ein Fenster sehe ich, wie weit unten Hans über den Mühlenplatz eilt.

«Sorry, habe mich ein bisschen verspätet, komm bitte rein.» Hans setzt sich entspannt auf einen freien Stuhl, während ich für meinen Netbook eine freie Ecke suche. Ich habe eine tolle Aussicht und sehe über den ganzen Mühlenplatz, hin zu den Häusern in der Matte und in die Oberstadt hinauf. Hans Ermel ist am 10.2.1971 im Emmental geboren und lebt seit vielen Jahren in Bern. «Ich muss allerdings ab zu auch aus Bern hinaus, um zu spüren, dass ich jedes Mal gerne wieder in die Matte zurückkomme. Immer, wenn ich von einer Reise zurückkehre, freue ich mich wieder in Bern zu sein. Die Matte gehört zu meiner Heimat und ich fühle mich sehr wohl hier unten, auch wenn ich in der Junkergasse wohne, bin ich beruflich viel und oft in der Matte. Von der Junkergasse sehe ich direkt auf dieses schöne Quartier hinunter», sagt er schmunzelnd. Ich lerne Hans als ruhigen, besonnen und distanzierten Menschen kennen. Er beschreibt sich als geselligen und offenen Menschen. «Ich bin introvertiert aber auch extrovertiert. Ich brauche beides.»

«Wie kamst du eigentlich zur Musik?», will ich wissen. «Bereits im Alter von etwa 14 Jahren habe ich autodidaktisch gelernt, Gitarre zu spielen. Ich besuchte damals im Neufeld den Gymer und kam genau zur Zaffaraizeit nach Bern und dies aus dem hintersten Emmental, stell dir vor. Als Landei war ich mitten in dieser wilden Gesellschaft. Mich hat das sehr fasziniert, denn es war Neuland für mich und ich war bei den Demos und den Schülerstreiks mittendrin. Es gefiel mir sehr, denn es war tatsächlich etwas ganz anderes als bisher.» Seine Augen leuchten. Aus dem gerade noch so gelassenen Menschen lodert plötzlich ein Feuer der Begeisterung.



# Matte-Gucker

«Damals im Gymer, spielte ich in einer Schülerband Bassgitarre und mit 19 stieg ich auf den Kontrabass um. Ich spürte, dass dieser mein Weg und mein Instrument sein würde.»

Er schloss 1996 die Jazzschule Luzern ab und lebte 1994/95 für ein Jahr in New York «In N.Y. besuchte ich die Musikschule New School for Jazz and Contemporary Music.»

1996 zog Hans in die damaligen Folkmusik-Schule in der Matte als Musiklehrer ein. «Die Leute, die damals drin waren, wanderten langsam ab und ich übernahm die Schule 1999 kurz vor dem Hochwasser. Mit der Zeit schlossen sich weitere Musiker an.

Mit an Bord sind nun Daniel «Bean» Bohnenblust und Andreas «Chnufi» Michel. Wir entschieden uns für einen neuen Namen und so heisst die Schule ganz einfach Musikschule Matte. Jazz steht im Vordergrund unserer Schule.»

Hans ist ein aktiver Mensch und so hat er unterschiedliche Projekte an Laufen. Im Sommer 2010 ist er im Dällebach Kari an den den Thuner Seespiele im Orchester mit dabei [www.thunerseespiele.ch](http://www.thunerseespiele.ch)

Vor einem Jahr produzierte er mit seinen Kollegen die CD: «Die vier Tenöre.» Die CD ist im Handel erhältlich oder kann via Download oder direkt in der Musikschule bezogen werden kann. Die vier Tenöre spielen auch in verschiedenen Jazzclubs in der Schweiz.

## Info zu CD:

*Seit Pavarotti & Co. schliessen sich die Tenöre zusammen, landauf landab. Hier haben wir es mit einer besonders explosiven Paarung zu tun:*

*Daniel Bohnenblust, Jan Galega Brönnimann, Roli von Flüe und Klaus Widmer treffen auf den Bassisten Hans Ermel und den Drummer Lukas Bitterlin. «Die Vier Tenöre» haben sich in den letzten sechs Jahren ein eigenwilliges und abwechslungsreiches Repertoire zusammen komponiert und arrangiert, wel-*

*ches seine Wurzeln im Jazz findet, ihm aber nicht permanent treu bleibt. Garantiert werden saxofonistische Höhenflüge weit über der Tenorlage!*

*Daniel Bohnenblust, ts (Grand Mother's Funck, The Felas)*

*Jan Galega Brönnimann, ts (Brink Man Ship, The Felas)*

*Roli von Flüe, ts (Gruppe 6, Zürich Jazz Orchestra, Kaspar Ewalds Exorbitantes Kabinett)*

*Klaus Widmer, ts (Hornknox, Swiss Jazz Orchestra)*

*Hans Ermel, bass (007 Only, Frank Sinatra Tribute Band)*

*Lukas Bitterlin, dr (Eliane Cueni Trio, Toy)*

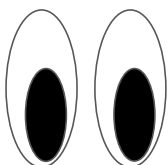
Ein anderes Projekt in dem Hans mitmacht ist Padre Padrone:

*Die drei Berner Musiker Andreas Michel, Hans Ermel und Klaus Widmer interpretieren Songs und Melodien der Jazztradition und aus dem reichhaltigen Latin- und Pop-Fundus. Mit grosser Spielfreude kreieren sie groovige und soulige, aber auch subtile und einfühlsame kleine Kunstwerke. Der Anspruch sowohl zu unterhalten wie auch herauszufordern spornt sie zu Spontaneität und Interaktion an.*

*Mit dem Perkussionisten Martin Stadelmann widmen sie sich als Quartett vorwiegend dem Bossa- und Calypso-Repertoire.*

Ich höre Hans zu, wie er begeistert von den unzähligen Projekten und Aktivitäten erzählt und mir wird fast schwindlig. «Das ist aber wirklich viel, was du alles ob hast», stelle ich fest.

«Das stimmt tatsächlich, deshalb musste ich 2009 kürzer treten. Es ging einfach nichts mehr. Man kann von einem Burnout sprechen. Zum Glück habe ich ein gutes Umfeld, das mir geholfen hat, wieder auf die Beine zu kommen. Meine Schwester lebt in Langnau in einem Haus mitten



# Matte-Gucker

im Grünen. So zog ich mich aufs Land zurück. Ich hatte die Natur um mich, spürte meine Wurzeln wieder. Ich habe gerne im Garten gearbeitet und mit meinen Neffen bin ich «spörtlen» gegangen. So nahm ich meine Bedürfnisse wieder wahr. Ich musste lernen, einen Ausgleich zwischen Kopf und Erde zu schaffen, damit ich neue Projekte in Angriff nehmen kann. Es war eine mühevollere Zeit, aber nun bin ich erneut voll motiviert, um Projekte in Angriff zu nehmen. Klar, nun muss ich lernen, öfter nein zu sagen., aber wer kann das heute schon wirklich, wenn so viele gute Unternehmungen anstehen», sagt er schmunzelnd.

«Und jetzt, was machst du, wenn du spürst, dass es zu viel wird?»

«Dann nehme ich mir eine Auszeit und gehe auf Reisen oder zurück zu meinen Wurzeln ins Emmental», sagt er klar und sachlich.

«Was machst du in der Freizeit? Solltest du welche haben», frage ich lachend.

«Ich habe in meiner Auszeit die Leidenschaft zum Gärtnern entdeckt. Im Emmental habe ich ein «Gmüesgärtli» auch an der Junkerngasse habe ich mir ein kleines Gärtlein kreiert.»

Unsere Zeit ist schon bald abgelaufen. Ich schaue mich in dem kreativen Chaos in den Räumen der Musikschule um und sehe Computer, Musikinstrumente und vieles andere herumstehen.

Ich wundere mich, wie man in diesen überstellten Räumen arbeiten kann. Hans bemerkt meinen kritischen Blick.

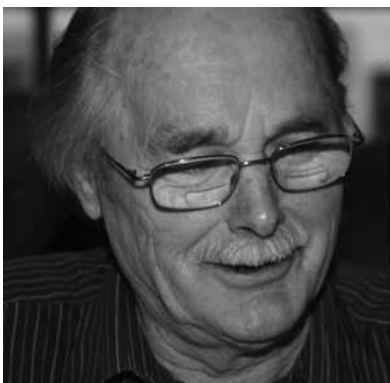
«Die Arbeitsräume hier in der alten Mühle sind eher klein, deshalb ist auch das Unterrichten nicht der Hauptteil, obwohl ich einige Musikschüler habe. Ich arbeite noch 30% an der Musikschule in Belp. Ansonsten ist das vielmehr eine kreative Werkstatt für Musiker. Es gibt einige Musiker aus der Berner Musikszene, die gerne hier verkehren und das ist kuul.»

Nun ist es wirklich Zeit, noch die Bilder zu schiessen. Hans legt sich lässig auf sein Sofa. Von hier aus hat er einen herrlichen Blick auf die Altstadt. Die Fotos sind schnell gemacht. Ich verabschiede mich und eile über den Mühlenplatz an die Schifflaube zurück. Noch lange geht mir das angeregte Gespräch durch den Kopf.

Herzlichen Dank Hans für das Gespräch.

Mehr Infos zu Hans Ermel und zu seinen Projekten gibt es auf: [www.myspasce.com/hansermel](http://www.myspasce.com/hansermel)

## Geburtstagskinder



**Walter Lehmann** wurde am 21. Februar 2010, 80 Jahre. Nachträglich alles Gute und ich hoffe, dass es dir gesundheitlich wieder etwas besser geht.

Gute Besserung und viel schönes im neuen Lebensjahr.



**John Harper**

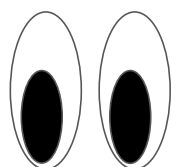
Der ehemalige Wirt vom Restaurant Zähringer ist nun «volljährig» geworden. Am 16. März 2010 hat er seinen runden Geburtstag gefeiert. Herzlichen Glückwunsch.

John trifft man oft in der Matte in seinem Garten.



**Kurt Zbinden** hat am 28. März 2010 ebenfalls einen runden Geburtstag gefeiert. Wie alt er geworden ist? Das ist sicher eine Frage.

Lieber Kurt ich wünsche dir auf diesem Wege alles Liebe und alles Gute fürs neue Lebensjahrzehnt.





# Matte-Gucker

## Heinz Graber – der neue Liffboy



Dreizehnter vierter sech-zehn Uhr Null Null.

Das war die Ansage zu meinem Interview mit Herrn Graber. Ich als eher der «nächste Woche mal Typ» schrieb mir hinter die Ohren bzw. punktete in der Agenda meines Smartphones 13.04 um 15.55 bei der Bushaltestelle Richtung Bärenpark, pünktlich!

Kaum hatten wir uns die Hände geschüttlet und uns ins Sonnenlicht vor dem Café Odeon gesetzt, schlug

die Zytgloggeuhr auch schon vier. Gleich zu Beginn machte mir der direkte Kondukteur Heinz Graber klar, dass er nicht vor habe, mir sein Privatleben auszubreiten. Selbstverständlich strich ich deshalb die Hälfte meiner vorbereiteten Fragen.

**Was haben Sie vor ihrer Anstellung beim Mattelift gemacht?**

Achtzehn Jahre Bundessicherheitsdienst.

**Was kann man sich darunter vorstellen?**

Kontrollfunktion und Zutrittskontrolle.

**Und die Anstellung beim Lift, was ist ihre Motivation?**

Die Arbeit hier hat auch wieder mit Menschen zu tun. Ich

bin keiner fürs Büro hinter den Schreibtisch. Nach dreissig Jahren im Gastgewerbe ... Ausserdem kann ich so meine Sprachkenntnisse ab und zu einsetzen.

**Dreissig Jahre Gastgewerbe, Sprachkenntnisse?**

Französisch ging mir in der Schule leicht von der Hand, bzw. von der Zunge. Italienisch lernte ich in der Küche und Englisch hatte ich in der Sek. Ich arbeitete auch während einer Saison als Koch in England.

**Darf man fragen wo?**

In der Nähe der Irischen See, mehr verrate ich nicht.

**Und was haben Sie da gekocht? Mit englischem Essen assoziiere ich in erster Linie fettige Würstchen und Speck zum Frühstück.**

Unsere Kundschaft war international, wir hatten kaum englische Gäste. So kochte ich auch gemischt, internationale Abendessen. Mittags waren die meisten mit einem Lunchpaket unterwegs.

**Verraten Sie mir irgendwas Verrücktes, dass sie erlebt haben, oder noch erleben möchten?**

Eine Sturmbootsfahrt in der Karibik. Wir hatten hohen Wellengang und standen zu fünft in einem Speedboat – angebunden. Aber die Guides kannten nichts, die hielten ihren Kurs während die Wellen an unser Boot schlugen. Das het gfägt und war eindrücklich. Ich mag Schiffe. Manchmal gehe ich mit einem Kollegen mit, der auf dem Neuenburgersee ein Boot hat.

**Angeln Sie auch – auf dem Schiff?**

Uuu nei! Fischen!? Dazu bin ich viel zu unruhig.

**Haben Sie noch andere Hobbys?**

Ich reise gerne. Am liebsten nach Südostasien. Oft bin ich mit dem Töffli unterwegs – auch in die Ecken, wo sonst kaum einer hingeht. Ausserdem bin ich ein leidenschaftlicher Zigarrenraucher.

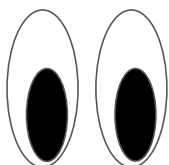


Dank dem **Nachtdienst** sind wir rund um die Uhr für Sie da.



Das beste Spital  
ist mein Zuhause

SPITEX BERN, Telefon 031 388 50 50, [www.spitex-bern.ch](http://www.spitex-bern.ch)



Menschen

25

# Matte-Gucker

## **Raucher? Wo genehmigen Sie sich ihre Zigarre seit der Einführung der Rauchverbots?**

So ein Mist. Bei mir auf dem Balkon statt in der Stammbeiz. Aber jetzt wenn es wärmer wird, kann man sich bald in die Gartenwirtschaft setzen ... solange sich kein Nachbar beschwert.

## **Um nun nochmal auf die Matte zurückzukommen: Wie gefällt Ihnen ihr neuer Job?**

Im Allgemeinen wunderbar, ich hatte nur wenige unangenehme Personen. Es gefällt mir, besonders da ich viele noch kenne. Denn ich habe früher in der Matte gelebt und ging auch vier Jahre in der Matte zur Schule. An der Gerberngasse 16 habe ich gewohnt.

## **In die Matte zurückgekehrt?**

Auf jedenfall acht mal im Monat für den Mattelift.

Ich möchte mich herzlich bei Herrn Graber für unser kurz und bündiges Gespräch bedanken.

*Julia Winzenried*

## **Peter Ammann – einer von den alten Mättelern**

Christian Ammann Senior absolvierte eine Spenglerlehre im damaligen Unternehmen Stettbacher, dessen Gründung auf die Jahrhundertwende zurückgeht. Nach dem Tode seines Lehrmeister Stettbacher konnte Ammann 1942 das Unternehmen übernehmen.

Nach seiner Ausbildung zum Spengler - Sanitärinstallateur in den Lehrwerkstätten der Stadt Bern, trat der Sohn Peter, mein heutiger Interviewpartner, als 2. Generation in den elterlichen Betrieb ein. 1970 bestand Peter Ammann das Sanitärmeisterdiplom. 1976 konnte er dann seinerseits den Betrieb vom Vater weiterführen. Mit der Übernahme 1979 des Spengler- und Sanitärbetriebes Niederhauser, samt Liegenschaft an der Wasserwerksgasse 12/14, konnte die neu gegründete Peter Ammann AG sich an diese Adresse wesentlich vergrössern und modernisieren.

Heute ist bereits die dritte Generation im Betrieb, nach der Lehre als Spengler - Sanitärinstallateur in der Lehrwerkstätten der Stadt Bern, trat Sohn Christian Ammann jun. 1999 in den elterlichen Betrieb ein. Aber zurück zu Peter Ammann, dem jetzigen Inhaber.

Peter Ammann muss man den Mätteler tatsächlich nicht mehr vorstellen. «Ich habe nicht so viel Zeit. Ich muss um 11.00 in der Spysi sein», begrüsst er mich.

«Kein Problem, dann drehen wir den Hahnen auf.» Persönlich kenne ich Peter Ammann seit vielen Jahren und bis vor

wenigen Jahren war es für mich immer der Herr Ammann. Erst vor wenigen Jahren sind wir zum Du übergegangen.

Peter ist ein engagierter Mensch. Nebst seinem Betrieb an der Wasserwerksgasse ist er auch im Vorstand in der Verwaltungskommission und Baukommission der Gemeinnützigen Baugenossenschaft in Bern dabei.

Da die GBB im 2011 hundert Jahre alt wird, ist das für Peter natürlich auch in unserem Gespräch ein zentrales Thema.

«Was ist eigentlich das Ziel der GBB?»

«Das Ziel der GBB ist, günstigen Wohnraum zu schaffen und die Wohnungen und die Häuser in der Matte der Spekulation zu entziehen. Wir haben aber Preislimiten, wenn wir ein Haus kaufen wollen, denn um jeden Preis müssen wir ein Gebäude nicht haben. Manchmal ist es schade, wenn uns eine Liegenschaft durch die Latten geht. Dies haben wir dann einfach zu akzeptieren. Die GBB ist eine Handwerkervereinigung, die sich zum Ziel gesetzt hat, günstige Liegenschaften zu kaufen und daraus preiswerten Wohnraum zu schaffen. Wir renovieren die Liegenschaften sanft und nur gerade, soviel wie wir verkraften können. So haben wir an der Badgasse die Wohnungen 49 und 51 im 2009 und 2010 renoviert. Dabei werden die Wohnungen nicht alle auf einmal, sondern «na dis na» instand gestellt. Die Wohnungen an der Badgasse sind ja auch schon ältere Semester, sodass eine Renovation bestimmt angebracht ist.»

«Wie viele Wohnungen hat die GBB eigentlich?»

«Es sind rund 250 Mietobjekte in der ganzen Matte. Dies sind Wohnungen, aber auch Gewerberäume, auch das Berchtoldhaus gehört zur GBB.»

«Sind eigentlich die Wohnungen und Gewerberäume der GBB alle in der gleichen Verwaltung?»

«Es sind zwei Verwaltungen, die von Fischer AG und die Gewerbetreuhand.»

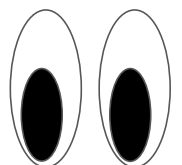
«Du sagst, dass das Berchtoldhaus auch zur GBB gehört?»

«Ja genau.»

«Jetzt ist doch neu das Theater Matte drin. Hat das Theater Matte Subventionen von der GBB bekommen?»

Peter Ammann lacht schallend.

«Auch die Theaterleute müssen Miete bezahlen. Wir sind ihnen etwas entgegen gekommen, aber gratis. Stell dir vor, was das für eine Gerede gäbe, das wäre nicht gut für uns und die andern Mieter und auch für die Theaterleute nicht. Klar sind sie in der Mattengenue wie an vielen andern Stellen in der Matte vom Hochwasser gefährdet. Aber das wissen die Leute, die das Berchtoldhaus gemietet haben, genauso wie alle anderen hier unten auch.»



# Matte-Gucker

«Werden denn die renovierten Wohnungen teurer?»

«Die Mieten werden sicher angepasst, aber es ist immer noch ein Mietzins, den man zahlen kann. Es geht nicht darum, die Mieten in die Höhe schnellen zu lassen, denn das kann kein Ziel der GBB sein.»

Peter Ammann ist Mätteler, wenn er auch nicht im Quartier wohnt. «Wenn man mehr als 30 Jahre in der Matte ein Geschäft hat, dann gehört man wirklich schon zur Matte. «Hier kenne ich die Leute und hier gefällt es mir auch. Die Vielschichtigkeit und die Vielseitigkeit dieses Quartiers macht es für mich sehr spannend. Ich höre viel, was geredet wird. Ich kann gut zuhören. Wenn ich in einer Beiz sitze, vernehme ich einiges.»

Peter Ammann ist seit dem 6. Juni 1970 mit Irene verheiratet. Er hat eine Tochter, einen Sohn und drei Enkelkinder. Ammann ist gerne Grossvater und mag es auch, mit seiner Familie zusammen zu sein. »Was hat sich verändert in den letzten 30 Jahren?»

«Die alten Mätteler sterben aus und die Jungen kommen nach. Das soziale Gefüge hat sich wirklich verändert. Auch der Verkehr hat sehr stark zugenommen. Trotzdem will ich keinen Poller, denn ich finde nach wie vor, mit etwas mehr Kontrolle könnte man das Ganze in den Griff bekommen.»

«Du hast zwei Hochwasser erlebt. Was machst du, wenn ein weiteres kommen würde?»

«Ich habe tatsächlich zwei richtige Hochwasser erlebt: 1999 und 2005. Für mich ist es klar, auch wenn es ein weiteres Hochwasser geben würde, bleibt für mich die Devise: Einmal Matte, immer Matte. Mit etwas weniger Wasser könnte ich allerdings schon leben. Es darf einfach nicht ins Haus laufen.» Wieder sehe ich sein verschmitztes Lachen.

«Ich bin natürlich froh, wenn ein vernünftiger Hochwasserschutz gebaut wird und wir aus der roten Zone herauskommen. Die Wertverminderung einer Liegenschaft schleckt keine Geiss weg. Das ist eine Tatsache und da darf man die Augen nicht verschliessen.»

«Glaubst du, dass wir aus der roten Zone herauskommen?»

«Es kann doch nicht sein, dass ein Unesco Welterbe wie die

Stadt Bern, die Matte wegen baulichen Massnahmen verrotten lässt.» Für einmal spüre ich bei Peter nichts von seiner sonstigen Gelassenheit. Er wirkt ärgerlich.

«Wir haben von einer Einsprache abgesehen, da wir keine Liegenschaften verkaufen. Wir wollen aber wirklich schauen, dass die Wertverminderung nicht ins Unermessliche gleitet. Ich glaube, dass wir gute Chancen haben, aus der roten Zone heraus zu kommen.»

«Was würdest du in der Matte verändern, wenn du könntest?»

«Ich könnte mir viel mehr Geschäfte vorstellen. Eine Bäckerei, ein Metzger und vieles mehr. Dies wäre doch gar nicht so schlecht», meint er scherzhaft.

«Ja, da hast du recht. Eine Bäckerei fehlt wirklich, wenn auch der Fürst im Marzili nicht so weit weg ist.»

Leider blieb nicht mehr Zeit für unser Gespräch, denn an diesem Tag hatte die Spysi für diese Saison den letzten Tag offen. Dort ist Peter nämlich auch am Wirbeln. Er ist der «Gango», wie er selber mit einem Augenzwinkern sagt. Peter ist hilfsbereit, packt gerne zu.

«So, ich muss mich auf den Weg machen, die Leute in der Spysi warten auf mich. Ich werde heute am letzten Saisontag nochmals den Laufburschen machen.»

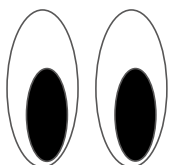
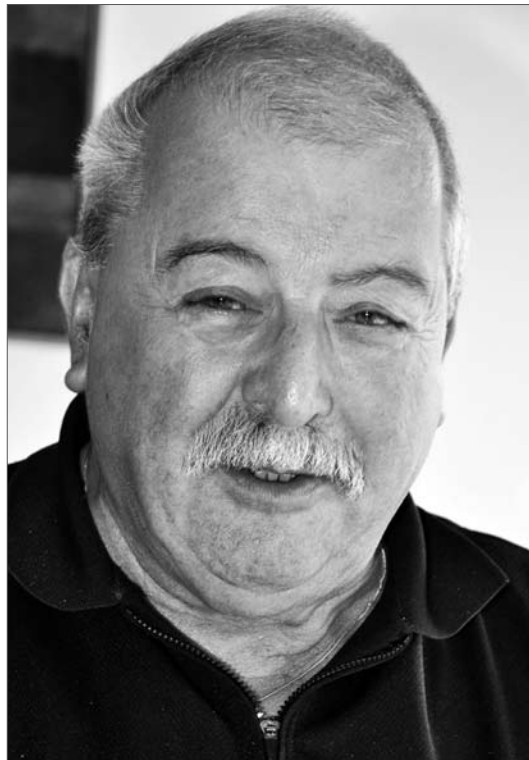
Er steht auf und bemerkt meinen Blick auf seinen Hosengurt. Mir sticht die eingeprägte Zahl 6670 ins Auge. Peter grinst und meint: «Die-

sen Gurt habe ich bekommen, damit ich meinen Hochzeitstag nie vergesse.»

«Ach, übrigens willst du meinen Bericht über dich noch durchlesen?», frage ich noch.

«Auwä, wenn er mir nicht passt, schreibe ich im nächsten Mattegucker ein Dementi oder eine Richtigstellung.» Wir lachen beide.

Peter verabschiedet sich und eilt die Treppe hinunter und hinauf in die Spysi in der Junkere.



# Matte-Gucker

## Die Nydeggkirchgemeinde berichtet:

Liebe Leserinnen, liebe Leser, Liebe Mätteler

### *Was passiert eigentlich an der Gerbergasse 7–9?*

Herbst 2008 war es, da erhielten sämtliche Mieterinnen und Mieter der Liegenschaft Gerbergasse 7, 9a und 9 die Kündigung wegen Totalsanierung.

Die Kirchgemeinde Nydegg hatte daraufhin in Zusammenarbeit mit dem Matte-Leist umgehend eine Versammlung organisiert und die Mieterinnen und Mieter über ihre Rechte und über das Vorgehen der Mietfristerstreckung informiert.

Es wurde auch eine Petition lanciert, die von ca. 300 Personen unterschrieben wurde. Gefordert wurde, dass die Miet-

mer noch im Rahmen dessen, was auch die Fürsorge oder Ergänzungsleistung vorsieht.

Mai 2010 - nun geht es aber los! Vier der langjährigen Parteien können nun in Nr. 7 die Renovation hautnah miterleben. Gegenseitige Gespräche mit dem zuständigen Bauleiter haben schon stattgefunden. Da auch die Kanalisation neu gemacht werden muss, wird schon Mitte April auf der Strassenseite begonnen. Auf der Rückseite der Gerbergasse werden dann alle Balkone abgerissen um neuen und grösseren Balkonen Platz zu machen. Die Fassaden werden isoliert, damit sie dem Minergie-Standard genügen. Statt Bäder gibt es nun Duschen, die Leitungen müssen neu gemacht werden und die Heizung für die drei Hauseingänge kommt ins Dachgeschoss wegen Hochwassergefahr.

Den verbleibenden Mieterinnen und Mietern wünschen wir nun starke Nerven, viel Durchhaltewillen, und freuen uns, wenn Ende Oktober die Wohnungen in neuem Glanz erstrahlen und wir gemeinsam mit der Liegenschaftsverwaltung auf eine geglückte Renovation anstossen können.



verhältnisse mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Liegenschaften Gerbergasse 7, 9 und 9a in der Matte weitergeführt werden und die Betroffenen während einer allfälligen Sanierung in ihren Wohnungen bleiben können.

Unterdessen ist viel passiert: Es wurde Mieterstreckung verlangt und Gespräche mit der Liegenschaftsverwaltung geführt. Sämtliche Mieter erhielten Mietfristerstreckung um ein Jahr und die Zusicherung auch während der Renovation an der Gerbergasse bleiben zu können. Dies war ein wichtiger Erfolg für die langjährigen, betagten Mieterinnen und Mieter, die zum Teil seit 40 Jahren in der Matte wohnen.

Diese Mieterinnen und Mieter hatten auch die Möglichkeit erhalten, nach der Renovation wieder in die ursprüngliche Wohnung zurückziehen zu können. Die Wohnung kostet nach der Renovation mehr. Der Preis liegt aber im-

### *Einpacken – umziehen – auspacken*

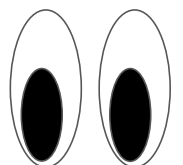
... und das Ganze wieder von vorne. Auch die Büros der Mitarbeiterinnen der Kirchgemeinde Nydegg, Julianna Hügli und Lilian ter Meer wechseln wieder. Unterdessen sind wir zu Umzugsexpertinnen geworden. Ende Mai sind wir wieder in der Matte anzutreffen, und das nur etwa 300 Meter weiter weg als vorher, nämlich an der Mattenenge 7. In Planung ist nun die Büroeinrichtung. Doch wir freuen uns, dass wir wieder in der Matte präsent sein werden und erst noch an der Hauptverkehrsachse. Genaueres wird zur gegebenen Zeit auf [www.matte.ch](http://www.matte.ch) oder [www.nydegg.ch](http://www.nydegg.ch) zu erfahren sein.

### *Vorschau Nydegg Nacht*

Am 25. Juni 2010 findet ab 20.00 Uhr in der Kirche und im Nydegghof zum traditionsgemäss die Nydegg Nacht mit einem abwechslungsreichen Programm statt. Bitte beachten Sie die Flugblätter oder im Internet, siehe oben. Oder noch besser – kommen Sie vorbei und lassen Sie sich überraschen!

### *Impressionen von 575 m. ü. M.*

Seit Ende Januar 2010 befindet sich der Beratungs- und Sozialdienst der Kirchgemeinde Nydegg am Standort Schosshalde an der Friedlistrasse 20. Das Quartier Schosshalde/Obstberg hat einen ganz anderen Charakter als die Matte, Beide Quartiere sind aber Teil der Kirchgemeinde Nydegg.



# Matte-Gucker



Zeichnung Brigitte Langguth

Hier oben, etwa 75 Meter über der Matte – das merke ich immer wenn ich vom Postfach in der Matte in mein Büro hinaufsteige – hat es keine Post und nur einen kleinen Einkaufsladen. BewohnerInnen der Schosshalde machen ihren Einkauf also mit dem Auto zum Migros Freudenberg oder nehmen den Bus in die Stadt. Vom öffentlichen Verkehr ist die Schosshalde mit Bus Nr. 12 zur Stadt und Bus RBS Nr. 40 Richtung Breitenrainquartier gut erschlossen. Da sich unsere Büro im Tiefparterre Richtung Garten befinden, kann niemand mehr an unsere Fenster klopfen und ein kleines Schwätzchen halten, wie wir das vom Berchtoldhaus gewohnt waren. Für die Arbeit am Computer oder auch für Beratungen sind die Büros ideal. Aber für die Präsenz im Quartier, auch Gemeinwesenarbeit genannt, ist der Standort ungeeignet. In der Schosshalde wohnen ältere Leute und auch Familien und so bringt die Spielgruppe bollobo und der regelmässig am Donnerstag stattfindende offene, tamilische Mittagstisch viel Leben ins Kirchgemeindehaus Schosshalde und ins Quartier.

*Lilian ter Meer*

## **Tamilisches Mittagessen**

Jeden Donnerstag um 12.30 Uhr im Kirchgemeindehaus Schosshalde

Eine Anmeldung ist nur für Gruppen erforderlich. Das tamilische Mittagessen findet jeden Donnerstag statt, auch in den Schulferien, jedoch nicht an Feiertagen. Das Mittagessen kostet Fr. 12.-

Wir freuen uns, Sie als unsere Gäste zu bewirten!

## **Angebote für Senioren und Seniorinnen**

### ***Monatlicher Mittagstisch***

Man trifft sich seit diesem Jahr am Nydeggestalden 20 jeweils um 12.00

Das Menü inkl. Dessert kostet Fr. 14.-

Nächste Daten: 14. April 2010, 2. Mai, 9. Juni 2010

Anmeldung jeweils bis vorangehendem Montagabend an: Julianna Hügli, 031 352 73 43

### ***Ausflüge mit Spaziergängen***

Für Leute, die gerne zu Fuss unterwegs sind und Gesellschaft suchen gibt es neu Ausflüge mit Spaziergängen.

11. Mai geht es nach Erlach – Le Landeron

8. Juni von Deitingen nach Wangen an der Aare

13. Juli ist «Sommerspezial», eine Kombination von Schifffahrt auf dem Murtensee und einem Spaziergang von Praz nach Sugiez

Auskünfte erteilt Julianna Hügli, 031 352 73 43

## **pfarredreifaltigkeit**

Taubenstrasse 12, 3011 Bern 7

Telefon 031 313 03 03 (Sekretariat)

info@dreifaltigkeit.ch, www.dreifaltigkeit.ch

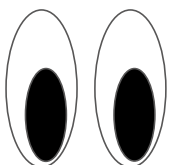
Liebe Leser und Leserinnen

Die Pfarrei Dreifaltigkeit freut sich ab dieser Nummer auch im Mattengucker präsent zu sein.

Informationen zu den regelmässig stattfindenden Veranstaltungen, wie beispielsweise Gottesdienste finden Sie im kath. Pfarrblatt, auf unserer Homepage [www.dreifaltigkeit.ch](http://www.dreifaltigkeit.ch) oder wenden Sie sich an das Sekretariat.

### ***Carpedeum: Junge suchen Gott – ein ökumenisches Projekt***

Die neue Gottesdienstreihe carpedeum bietet Sonntags um 20 Uhr in der Nydeggkirche, jungen Frauen und Männern aus Bern und Umgebung einen Ort der persönlichen Reflexion und Auseinandersetzung mit dem Glauben. Hast du Lust, einen Gottesdienst nach deinem Geschmack zu prägen? Spielst du ein Instrument? Schreibst du Texte? Hast du eine Frage zu einem Bibeltext, die du schon lange stellen wolltest? Wir suchen junge Erwachsene, die Gottesdienste mit ihren Ideen und Talenten mitgestalten. Projektpartner sind: Ref. und Kath. Gesamtkirchgemeinden, Kath. Universitätsgemeinde, Ref. Forum Uni Bern, Pfarrei Dreifaltigkeit.



# Matte-Gucker



## *Maiausflug Kloster Mariastein*

Dienstag 18. Mai, Tagesausflug mit Car  
Das Kloster Mariastein ist eine Benediktinerabtei und nach Einsiedeln der zweitwichtigste Wallfahrtsort der Schweiz. In einer Grotte unterhalb der Klosterkirche befindet sich das Gnadenbild der «Mutter vom Trost», das eigentliche Wallfahrtsziel. Unzählige Votivtafeln verkünden auf dem Weg zur Grotte, dass die Madonna für manche noch immer Wunder wirkt.

Detailinformationen zum Ausflug finden Sie im Schriftenstand der Kirche. Telefonische Anmeldung beim Sekretariat bis 3. Mai. Kosten Fr 45.00

## *Jazz- Gottesdienste*

Mal sanft, mal etwas wilder – ein Gottesdienst für alle, die gerne Jazzmusik haben: So. 13. Juni um 20.00 Uhr  
Detailprogramm: [www.dreifaltigkeit.ch](http://www.dreifaltigkeit.ch) unter Gottesdienste.

## *Taubenschlag: Eltern/Kind-Treff*

Unser Eltern/Kind-Treff ist offen für alle Väter, Mütter und Kinder, unabhängig von Herkunft und Religionszugehörigkeit:

Donnerstags: 14.30 – 16.30 Uhr

Freitag: 10.00 – 12.00 Uhr: Mutter-Kind Deutschunterricht für ausländische Frauen mit Kindern.

Kontakt: Cornelia Pieren, 079 757 90 34

## *Interkulturelles Treffen für Pensionierte*

Informationen zu allen Fragen rund um das Thema Pensionierung Gesundheitsinformationen

Deutschkurse für Pensionierte aus Italien, Spanien

Montags, 14.00 – 17.00, Taubenstrasse 4, Bern

Kontakt: Lorenzo Calabria, 031 994 04 51

## BUCHTIPP

**Dr. med. Eckart von Hirschhausen**

**GLÜCK** kommt selten allein



Mehr oder weniger per Zufall – oder in dem Fall vielleicht «glücklicherweise» – fiel mir eines Tages das Buch von Eckart von Hirschhausen in die Hände und ich realisierte, dass ich mich noch gar nie wirklich mit dem Thema Glück auseinander gesetzt hatte. Was ist eigentlich Glück?

Natürlich ist Glück für jede und jeden etwas anderes, aber es ist eben auch eine Frage des Standpunkts. So schreibt Hirschhausen zum Thema Glück, Unglück und Aberglaube: «... erwachsene Menschen sorgen sich ernsthaft bei einer schwarzen Katze, ob sie von rechts oder links über die Strasse rennt. In manchen Ländern gilt rechts als günstig, in anderen links. Aber jedes Mal auswandern, wegen einer Katze? Meine Meinung: Ob eine Katze für Ihr Leben etwas bedeutet, hängt nicht von ihrer Laufrichtung ab, sondern von einer zentralen Frage – sind Sie Mensch oder Maus?»

Das Buch ist gespickt mit solchen Pointen, und andauernd machte sich beim Lesen ein Grinsen oder ein Lachen auf meinem Gesicht breit. Doch es gibt auch ernsthafte, informative Passagen, beispielsweise über Hirnforschung, in denen neben dem Kabarettisten auch der Mediziner Hirschhausen zu Wort kommt.

Immer wieder habe ich den Kopf geschüttelt und für mich gedacht: «Was für ein unglaublicher Typ!» Neben «Hirschhausens bunte Bastelbögen», unzähligen Bildern und Sprüchen, bietet das Buch auch ein Pinguin-Daumenkino! Auch wenn Sie nicht im Sinn haben, ein Buch zum Thema Glück zu lesen, nehmen Sie's im Laden zumindest mal zur Hand und amüsieren Sie sich mit dem Daumenkino, das Glücksgefühl ist Ihnen garantiert.

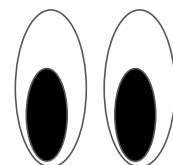
Hörproben und weitere Infos finden Sie auf der Seite [www.hirschhausen.com](http://www.hirschhausen.com). Das Buch ist im Buchladen Einfach Lesen erhältlich.

Hörproben und weitere Infos finden Sie auf der Seite [www.hirschhausen.com](http://www.hirschhausen.com). Das Buch ist im Buchladen Einfach Lesen erhältlich.

Hörproben und weitere Infos finden Sie auf der Seite [www.hirschhausen.com](http://www.hirschhausen.com). Das Buch ist im Buchladen Einfach Lesen erhältlich.

Isabel Mosimann

[www.isabel-mosimann.ch](http://www.isabel-mosimann.ch)



# Matte-Gucker

## Meditieren in der Matte

Vom Nydeggstalden in die Matte: Das Buddhistische Zentrum am Nydeggstalden 8 zügelt im Mai in die Gerberngasse 14. Ein Katzensprung nur – aber für die Mitglieder ist dieser Umzug ein grosser Schritt. Nach fast 30 Jahren in gemieteten Räumen hat das Buddhistische Zentrum nun ein eigenes Haus und damit endlich eine feste Bleibe gefunden. Ab dem 1. Juni finden die Veranstaltungen (Vorträge, Meditationen, Kurse) am neuen Ort statt.

Dass das Buddhistische Zentrum in die Matte zieht, ist kein Zufall: Schon seit Jahren suchten die Mitglieder eine Liegenschaft in der Nähe des damaligen Bärengrabens – weil hier die Ursprünge der Stadt liegen. «Dies ist für uns ein Kraftort, hier herrscht eine besondere Energie», sagt Didu Krähenbühl (46), seit 1987 praktizierender Buddhist und ein «Urgestein» des Zentrums. Einige Bewohner sind bereits eingezogen und fühlen sich entsprechend wohl hier. Für Anouchka Spata (30), die mit ihrer Familie seit März hier wohnt, ist die Matte wie ein eigenes Dorf: Spannend

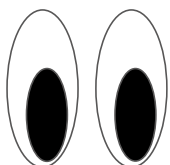


Das Zentrum besteht aus einem öffentlichen und einem privaten Bereich. Der öffentliche Teil wird im ehemaligen «Planet Love» und dem früheren Metzgereibetrieb der Familie Schläfli im Erdgeschoss eingerichtet. Hier sind ein grosser Meditationsraum und ein Empfangsbereich/Treffpunkt geplant. Im Meditationsraum finden die Veranstaltungen statt. Im Empfangsbereich kann man sich über das Angebot informieren oder auch einfach auf einen Kaffee vorbeischaun. Im ersten Stock entsteht ein grosser Aufenthaltsraum mit Gemeinschaftsküche, die auch für öffentliche Anlässe genutzt wird. So können etwa Besucher schon vor einem Vortrag zum gemeinsamen Spaghettessen kommen, und auch danach besteht die Möglichkeit, noch zusammensitzend. Der private Bereich umfasst Wohnungen und WG-Zimmer vom ersten bis zum vierten Stock. Insgesamt werden im Haus 10 Erwachsene und 3 Kinder wohnen. Sie sind alle Buddhisten, die neben Beruf und Familie ehrenamtlich das Zentrum führen – unterstützt von den restlichen rund 50 Mitgliedern.

und lebendig. Und Fritz Wermuth (57), der nicht warten mochte, bis sein Zimmer renoviert ist und daher bereits in der Neujahrsnacht einzog, meint einfach: «Wir freuen uns, hier zu sein».

Das Angebot des Buddhistischen Zentrums umfasst Meditations- und sogenannte «Dharma-Abende», an denen Vorträge zu buddhistischen Themen gehalten und Fragen beantwortet werden. Wochenend-Kurse bieten die Möglichkeit, Themen zu vertiefen oder gemeinsam länger zu meditieren. Das Zentrum bietet auch umfassende Literatur. Obwohl es in der Tradition der über 1'000jährigen tibetischen Karma Kagyü-Linie steht, ist es kein «exotisches» Zentrum: Der darin praktizierte Diamantwegs-Buddhismus eignet sich im Gegenteil sehr gut für den westlichen Lebensstil mit Beruf, Familie oder Beziehung. Er legt besonderen Wert auf Meditation und lehrt einen Weg, der auf die Entwicklung von Klarheit und Selbständigkeit zielt. Mehr Informationen gibt es unter: [www.buddhismus.org](http://www.buddhismus.org).

*Nathalie Matter, buddhistisches Zentrum Matte*



# Matte-Gucker

## «Sinnlicher Frühlingstrank»



Die Frühlingsfeier der Sinne beginnt mit dem Duft, denn Düfte sind wahre Zauberkünstler. Sensibel und wohl bedacht berücksichtigt die bezaubernde Verführerin, der

leidenschaftliche Verführer die Wirksamkeitsmechanismen der Sinne und kreierte für den Angebeteten, die Angebetete einen Liebesrausch der ersten Hexenklasse. Zauberei in der Küche ist Vergnügen pur.

Die Feier der Sinne beginnt mit einem Spaziergang. Öffnen Sie Augen, Herz, Verstand und Bauch – atmen Sie tief durch und lassen Sie die Hektik des Alltags hinter sich, denn jetzt und später eilt nichts mehr.

Besondere Kraftzentren finden Sie dort, wo Bäume stehen: Die Blüten des *Lindenbaums* vertreiben Eifersucht und heben die damit empfundene Machtlosigkeit auf. Aus den Knospen des *Roskastanienbaums* entspringen Kraft und das Vertrauen, den Neuanfang zu wagen. Die reifen Früchte des Baumes (im Herbst als Handschmeichler in der Tasche mit sich tragen) spenden auch Energie für den Alltag. Wenn sich *Birkenblätter* im lauen Wind bewegen, ist es, als würde Amors Zunge Liebesschwüre flüstern. Ein solcher Spaziergang durch die Kraft der Bäume verstärkt den Liebeszauber in besonderer Weise während einer Vollmondnacht.

Treten Sie voller Kraft, Energie und Vertrauen in Ihre Wohnung. Die Düfte verändern sich, werden schwerer: es riecht nach Weihrauch (erhöht die Sinnlichkeit) vermischt mit Patschuli (lässt erotische Gefühle aufkommen), bitte die Öle sehr sparsam in die Duftlampe tröpfeln, sie dürfen den Raum und die aufkommenden Gefühle nicht erschlagen! Ein grosser Kräuterstrauss, Rosmarin für den Neuanfang und Thymian für Mut und Kraft, vermischt mit Rosen, Symbol der Liebe, steht auf dem Tisch. Um die Vase herum liegen Zimtstangen und Sternanis.

Bitten Sie Ihren Begleiter, Ihre Begleiterin am Tisch Platz zu nehmen und servieren Sie ihr, ihm ein Glas Holundersirup. Damit wird nicht nur der Appetit auf Zukünftiges eingeläutet, sondern auch gleichzeitig das innere Reinigungsritual vollzogen. Zünden Sie die roten Kerzen für die Liebe und Leidenschaft an und die gelben für die Anziehungskraft. Beginnen Sie mit Ihrem «Hexentanz», ruhig, entspannt, gelassen:

**Punica granatum**, der Granatapfel – Symbol für Vielfalt in der Einheit, für sinnliche Liebe und Leidenschaft,

Zeugungskraft und Fruchtbarkeit – die Lieblingsfrucht von Aphrodite.

Nehmen Sie:

☞ 5 grosse Granatäpfel, legen Sie diese auf den Tisch und halbieren Sie vier der Früchte wie in einem langsamen Ritual, den fünften lassen Sie auf dem Tisch liegen. Pressen Sie den Saft wie bei einer Orange auf einer Zitruspresse aus. (Es ist empfehlenswert, dies vorher einmal geübt zu haben.) Saft durch ein Sieb in eine durchsichtige Kanne giessen.

Ich ziehe die einfachere Variante vor, indem ich Granatapfelsaft kaufe (bei Vatter erhältlich) und die Früchte als Dekoration verwende.

☞ 4 EL Zitronen- oder Limessaft begeben und

☞ 4TL Puderzucker, mischen Sie den Saft gut mit einem Schwingbesen oder im Shaker.

☞ Geben Sie in jeden Champagnerkelch etwas Eis.

☞ Giessen Sie einen Teil des Safts übers Eis.

☞ Geben Sie etwas Orangenlikör bei. Sanft vermischen sich die Säfte (Mengenverhältnis nach Ihrem Belieben). Doch nun braucht es noch etwas Pepp und Spritziges: Champagner. Füllen Sie das Glas mit diesem exklusiven Sprudel auf. Garnieren Sie die edle Flüssigkeit mit einem Minzenblatt, und falls Sie unbehandelte Rosen finden, mit einem roten und gelben Rosenblatt. Dämpfen Sie das Licht, das Fest kann beginnen.

Viel Lust und Leidenschaft wünscht Ihnen

Jacqueline Vuillien

**hauptsache**  
coiffure für damen und herren

### Coiffure Hauptsache

Der Mensch im Mittelpunkt

Dienstleistung bedeutet für uns, mit vollster Aufmerksamkeit, individueller Beratung, erstklassigen Angeboten und hochwertigen Produkten für Sie da zu sein! hauptsache offen

Mo 12 - 19 Uhr

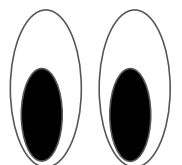
Di/Mi/Do 9 - 21 Uhr

Fr 9 - 19 Uhr

Sa 9 - 14 Uhr

Rufen Sie uns an, gerne vereinbaren wir mit Ihnen einen passenden Termin!

hauptsache haar gmbh mühleplatz 14 3011 bern  
fon +41 31 311 65 77 [www.hauptsache.be](http://www.hauptsache.be)





# Matte-Gucker

## Die Matteschulen und klassische Musik

Die CAMERATA BERN trat mit dem Programm «KONZERTiert Euch Kinder» auf.



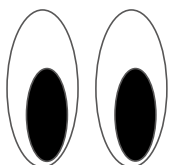
Die Matteschulen hatten das Vergnügen, dass sie am 11. März 2010 vormittags in den Genuss eines klassischen Konzertes kamen. Organisiert wurde der Anlass von «CAMERATA BERN».

«Kinder werden sicher nicht in ein Konzert gehen und zwei Stunden ruhig sitzen bleiben», meinte Elisabeth Aebischer, Musiklehrerin an der Sprachheilschule in der Berner Matte.

«Es geht aber darum, dass die Kinder offen werden für die klassische Musik. Wer kennt Sterneföifi, Linard Bardill oder Zosso nicht? Wer von den Kindern kennt aber Brahms, Beethoven oder andere klassische Komponisten? Es soll auch möglich sein, dass Kinder in allen Schichten der Gesellschaft ein Musikinstrument spielen können. Wieso also nicht ein klassisches Instrument?», sagte Elisabeth Aebischer hoffnungsvoll.



Bilder Ana Rentsch



# Matte-Gucker

Aus den Diskussions- und Arbeitsunterlagen für die Klassen kommen Fragen vor wie:

Warst du schon einmal in einem klassischen Konzert, in einem Popkonzert? Oder: Was ist ein Orchester? Kennst du Instrumente, die zur Familie der Streichinstrumente gehören? Welche Instrumente gibt es in der Popmusik, in der klassischen Musik? Wie wird man Musiker? Was gehört zum Konzert?

«Wieso durften gerade die Matteschulen dabei sein?»

«Das ist ein glücklicher Zufall», freute sich Aebischer.

«Wann fand diese besondere Schulstunde statt?»

«Wir waren am 11. März 2010 zwischen 10.45 und 11.45 in der Neuen Mittelschule in Bern.»

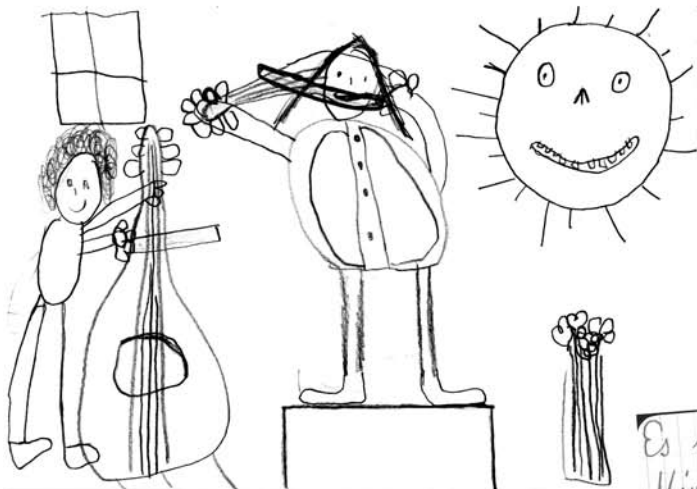
Nach diesem Anlass gaben die Kinder ihre Meinung ab. Diese sind unterschiedlich. Aufgefallen:

Es war unterhaltsam, aber auch langweilig.  
Roman (9 Jahre)

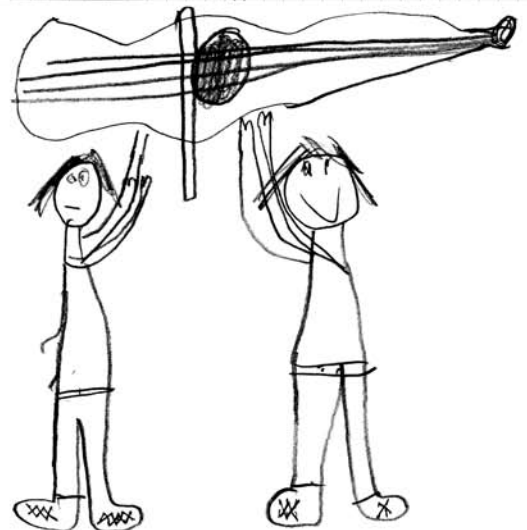
Ich fand es ein bisschen komisch. Zum Beispiel die Nette.  
Zahira (9)

Ich möchte gerne das die Sprecherin sprich kurz und interessant, aber nicht lang und langweilig.

Benjamin (10)



Es war kindisch.  
Mir hätte es besser gefallen wenn es nur Musik war.  
Julian 10 Jahre



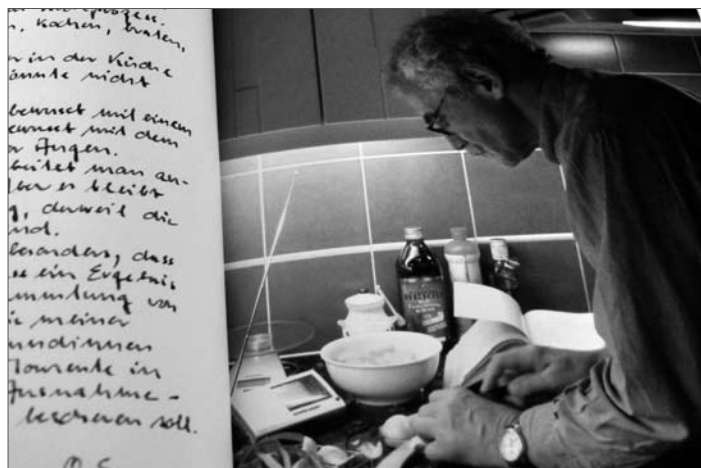
Die Musik war super!  
Aber die Frau war ein bisschen überdreht.  
Solma (10)

Es war kindisch, zum Beispiel die Zelt Maschine.  
Mir hätte es besser gefallen wenn es nur Musik war.  
Mira (9)



# Matte-Gucker

## Kochbuch für alle Fälle



Der Mätteler und nun pensionierte Vizekanzler Oswald Sigg ist im Unruhe- Ruhestand. So hat er im Dezember 2009 ein kleines Kochbuch mit 12 unterschiedlichen Gerichten herausgegeben. Von der einfachen Militärkäseschnitte bis zum Huhn im Riesling sind so manche Köstlichkeiten vertreten, die einfach und schnell zu kochen sind. Die Broschüre ist mit eigenen Fotos illustriert und nachkochen soll es jedermann können, so die Aussage von Oswald Sigg.

Das untenstehende Menü ist mir aus dem «Kochbuch für alle Fälle» von Oswald Sigg aufgefallen. Ich habe nachgefragt, ob ich den dieses Menü abdrucken dürfe da meinte er nur: «Es hätte noch 11 andere Menüs gegeben in diesem Buch. Wieso nimmst du gerade dieses?»

«Weil ich es lustig finde, in einem Kochbuch ein so einfaches Menü zu vorzufinden und eines, die die meisten mögen.»

**Bern's**  
pfiffiger Kinderladen

www.sunkid.ch



SUN KID  
Mühlenplatz 6 + 8  
3011 Bern-Matte

Tel. +Fax 031 311 15 08  
Natel 079 208 31 11  
079 215 41 61

Claudia Mätzler

Vorbereitung und Kochen: 20 Min. im Mikrowellengerät:  
4 Minuten 30 Sekunden

### *Fischstäbli mit Pommes Frites*

Convenience food ist eine Perversität und das Rezept hier würde eigentlich nur als abschreckendes Beispiel dafür in diesem Kochbuch Erwähnung finden. Aber als Fischstäb- lipommesfrites war doch auch das Lieblingsmenü in Regi- nas Jugendzeit. Ausgerechnet 1959, in ihrem Geburtsjahr, habend die Engländer die Fish Fingers erfunden, wohl weil sie endlich einmal einen Coup gegen die in Europa über- handnehmende französische und italienische Küche lan- den wollten. Das ist insofern gelungen, als heute viele junge Leute gar nicht mehr genau wissen, ob es nicht ander Fisch- arten gibt als diesen rechteckig-braunen Kompaktdorsch. Aber es gibt immer noch andere Fische und sie schmecken durchwegs besser, auch ohne Mayoketchup.

### *Zutaten:*

**Fischstäbli** gemäss Angaben auf der Packung zubereiten  
**Pommes frites** gemäss Angaben auf der Packung zubereiten  
**Beilage:** Tomaten Ketchup (Heinz)

*Nur bei diesem Rezept gilt die Devise von Liv: Hunger ist der beste Koch. Darum: En Guete mitenand!*

Es gibt noch wenige Exemplare im Buchladen Einfach Lesen. Im 2011 soll es dann eine überarbeitete und ausgebaute Version geben ...

*Oswald Sigg und seine langjährige Lebenspartnerin Regina Steffen, haben nun ihr «Verhältnis» legalisiert. Sie haben am 16. April geheiratet.*  
*Herzlichen Glückwunsch.*

Kurt Gerber  
Niederlassungsleiter  
031 318 49 10

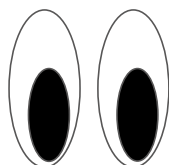


**Hypothek mit Lohnausfall-  
Schutz: «Meine Kunden  
haben jetzt eine Sorge weniger.  
Ich zeige Ihnen warum.»**



**B E K B | B C B E**

Niederlassung Bern-Altstadt





## Buchladen und Verlag Einfach Lesen

### Öffnungszeiten

Mo/Di nach Vereinbarung

Mi - Fr 12.00 - 20.00 Uhr

Sa 10.00 - 17.00

### Juni/Juli/August Öffnungszeiten

Montag geschlossen

Di - Fr 12.00 - 20.00 Uhr

Sa 10.00 - 17.00

**Matte-Tassen ab Mitte Juni zum Preis von 14.50 im Buchladen erhältlich. Diese können bereits reserviert werden.**

Tel. 079 410 91 33, 031 311 01 08

## INSEL TINOS | GRIECHENLAND SONDERANGEBOT

Tinos bietet unverfälschte griechische Kultur. Die drittgrösste Kykladeninsel mit 8000 Einwohnern erwarte ihre Besucher mit unzählig liebevoll dekorierten venezianischen Taubenhäusern, hübschen Dörfern in den Marmorbergen, einsamen Stränden sowie zahlreichen Kirchen und Kapellen. Tinos, das „orthodoxe Lourdes“, ist das Ziel von Tausenden von Pilgern aus ganz Griechenland, die Heilung und Hilfe von der wundertätigen mit 790 m, der im Altertum als Sitz des Windgottes Aeolos galt. In Tinos Stadt finden sie unzählige Cafés, Restaurants und Bars, die zum verweilen einladen.

**ILIOS KE FENGARI TRADITIONAL HOUSE, Triandaros.**

Wunderschönes, traditionelles Haus, welches im 19. Jahrhundert noch als Dorfbäckerei gedient hatte, an idyllischer Lage im Dorf Triandaros, 6 km von Tinos Stadt entfernt, mit schönem Ausblick auf die Ägäis gelegen. Das Haus bietet Platz für maximal 7 Personen.

Endreinigung: CHF 100.00

**Mai/Juni/Sept./Okt. CHF 150.00 pro Nacht**

**Juli/Aug. CHF 200.00 pro Nacht**

**Anreise:** Je nach Saison täglich über Athen oder zwei mal wöchentlich via Mykonos, Weiterreise mit dem Schiff. Fragen Sie uns nach einer unverbindlichen, massgeschneiderten Offerte.



## Vaglio Reisen AG | Ihr Reisebüro in der Berner Matte

Badgasse 4 | CH-3011 Bern |

Fon 031 311 01 04 | Fax 031 312 38 87

bern@vaglio-reisen.ch | www.vaglio-reisen.ch

Mo 14:00-20:00 | Di-Fr 12:00-20:00 |

Sa Nach Vereinbarung

**vaglio**  **reisen**

## Impressum

An dieser Zeitung haben mitgearbeitet:

Rosmarie Bernasconi, Willem Penning de Vries, Alexandra Flury, Peter Fuhrer, Fritz Gilgen, Peter Hafen, Brigitte Langguth, Karin Lanz, Matthias Lenke, Peter Maibach, Nathalie Matter, Isabel Mosimann, Ana Rentsch, René Setz, Oswald Sigg, Lilian ter Meer, Sergio-Maurice Vaglio, Jacqueline Vuillien, Julia Winzenried, Urs Wüthrich,

Druck: Bubenberg Druck- und Verlags-AG, Bern - www.bubenberg.ch

Redaktion: Koordination, Inserate und Layout: Rosmarie Bernasconi, mail@einfachlesen, Postfach 263, 3000 Bern 13, Tel. 031 311 01 08 - Inseratarife finden Sie auf www.matte.ch und www.mattegucker.ch

36

**Der nächste Mattegucker  
erscheint Ende August 2010**

